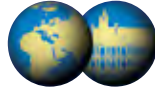


INTERNATIONALES STÄDTEFORUM IN GRAZ



INTERNATIONAL FORUM OF TOWNS IN GRAZ

# ISGMAGAZIN

ISSN 2309-1215

AUSGABE 01-2020 | 02Z032434 M P.B.B.



STADT AM WASSER

City on the Water

# INHALT

## Contents

<i>Gertraud Strempl-Ledl / Hansjörg Luser</i> WASSER – ELEMENT DER STADTGESTALTUNG <b>Water – Element of City Design</b>	4
<i>Wolfgang Christ</i> BLAUSEENLAND <b>Blausee Country</b>	8
<i>Johannes Rentsch</i> STUTTGART ALS STADT AM FLUSS <b>Stuttgart as a City on the River</b>	14
<i>Arne Hübner</i> DONAUTORPLATZ IN GYÖR <b>Dunakapu Tér in Győr</b>	22
<i>Christian Andexer</i> PARACELSUBAD IN SALZBURG <b>The Paracelsus Baths in Salzburg</b>	28
REZENSION	34



Coverfoto Murinsel Graz von Vito Acconci, © Adobe Stock | agephotography; Fotocredits siehe jeweilige Artikel

gefördert von:



# SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LESERINNEN UND LESER

Ladies and Gentlemen,  
Esteemed Readers



© Stadt Graz/Fischer

Wer hätte sich noch vor einigen Wochen die Straßen, Gassen und Plätze unserer Städte so leer vorstellen können? Unsere gewohnten Lebensumstände scheinen derzeit durch das Coronavirus außer Kraft gesetzt und doch werden viele relevante Themen des städtischen Alltags in Kürze wieder in das Bewusstsein der Menschen zurückkehren und wir werden, so hoffe ich, wieder ein Stück Normalität zurückgewinnen. Fragen des Stadtklimas werden angesichts der heranahenden Sommermonate wieder stärker in den Vordergrund rücken und damit auch die Überlegungen, wie man für etwas Abkühlung sorgen kann. Wasser ist dabei ein Schlüsselement, nicht nur als Lebensmittel schlechthin, als Mittel zur Stadthygiene, sondern vor allem auch als Gestaltungselement des Stadtraumes.

Das Plätschern offener Wasserläufe, die unsere Städte durchziehen, tritt derzeit akustisch stärker in den Vordergrund, weil die Umgebungsgereusche reduziert sind. Plötzlich hört man die Brunnen auf den Plätzen wieder, die als Stadtmöbel seit Jahrhunderten bewährt, mit viel Symbolik und Repräsentationsanspruch gestaltet wurden, jedoch ihre soziale Funktion meist verloren haben. Die ursprüngliche Bedrohung durch Wasser hat im Stadtraum häufig zu dessen Bändigung und Verdrängung geführt, dadurch ging viel Atmosphäre und Naturbezug verloren. Wasser ist jedoch ein unerlässliches Gestaltungselement unserer Städte, den vielfältigen Möglichkeiten seines Einsatzes und seiner Wirkung wollen wir im ISG 2020 wieder in internationalen und lokalen Beispielen nachspüren.

Who could have imagined the streets, alleyways and squares of our towns and cities so empty a few weeks ago? At present our familiar living conditions appear to have been suspended by the corona virus, and yet many relevant topics of everyday urban life will soon return to people's awareness and we shall, I hope, regain a little normality. With the summer months approaching urban climate issues will come to the fore again. And with them considerations of how some cooling can be ensured. Water is a key element in the process, not only as a foodstuff par excellence, as a means of urban hygiene but above all as a design element in urban space. The murmuring of the watercourses that run through our towns and cities is currently more prominent acoustically because the ambient noises are lower. Suddenly you can hear the fountains in the squares again. They have proven their worth as street furniture for centuries, were designed with a lot of symbolism and a claim to representation but have lost their social function in many cases. The original threat of water has often led to its taming and displacement in urban spaces and as a result much of the atmosphere and reference to nature has been lost. Water is, however, an indispensable design element in our towns and cities. In 2020 at the ISG we want to trace the manifold possibilities of its use and its effects using international and national examples.

## IMPRESSUM

### Bezugspreis:

Einzelheft: € 8 (zzgl. Versand)  
Jahresabonnement: € 35  
Jahresabonnement/Ausland: € 40

### Herausgeber:

Internationales Städteforum in Graz  
Hauptplatz 3/III, 8010 Graz  
Tel.: +43/316/82 53 95  
office@staedteforum.at  
www.staedteforum.at

### Redaktion:

Hansjörg Luser  
Karin Enzinger  
Gertraud F. Strempl-Ledl

### Gestaltung:

achtzigzehn  
Agentur für Marketing  
und Vertrieb GmbH  
www.achtzigzehn.at

### Druck:

Styria Print GmbH  
www.styria-printshop.com

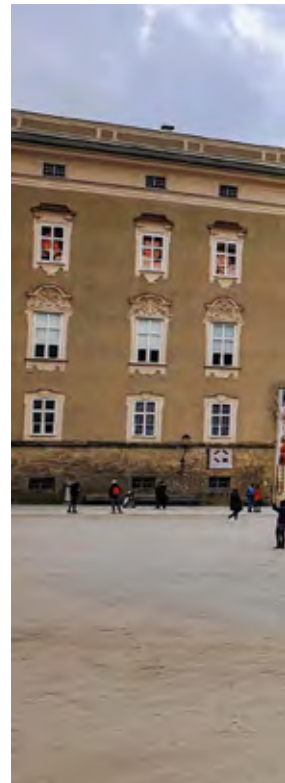
Ihr Mag. Siegfried Nagl, ISG Präsident und Bürgermeister  
der Landeshauptstadt Graz

Sincerely yours, Siegfried Nagl, ISG President and Mayor  
of the City of Graz

Gertraud Stremppf-Ledl / Hansjörg Luser

# ISG JAHRESTHEMA 2020: WASSER – ELEMENT DER STADTGESTALTUNG

ISG's 2020 topic: Water - Element of City Design



**Die Verbindung** der beiden Begriffe Wasser und Stadt löst eine nicht enden wollende Kette von Assoziationen aus: Wasserläufe als wirtschaftliche Lebensadern der Stadt, die Versorgung mit lebenswichtigem Trinkwasser, Wasser im öffentlichen Raum als Mittel der Stadtgestaltung, Stadtklima und Wasser, Wasser und Energiegewinnung, Wasser als Mittel der innerstädtischen Freizeitgestaltung ... Die Assoziationen belegen: Die Lage am Wasser und das Vorhandensein von Wasser sind Urbausteine der Stadt. Anders formuliert bedeutet diese Beziehung, dass Wasser als gezähmtes Element ein essentieller Faktor unserer Zivilisation ist und die Zugänglichkeit zur Ressource Wasser als Entwicklungsindikator gesehen wird. Vittorio Lampugnani schreibt in seinem neuen Buch über die „Bedeutsamen Belanglosigkeiten“ unserer Städte, dass der Brunnen eine elementare Form der Infrastruktur- und Stadtgestaltung und damit Zeugnis der in der Stadt materialisierten Zivilisation ist. Das winterliche Stadtbild von Salzburg zeigt das drastisch, begleitet

vom Rauschen des Almkanals findet man auf vielen Plätzen die mit haus hohen Schutzhüllen verpackten wertvollen und repräsentativen historischen Brunnen. Historisch betrachtet stand davor noch die Wasserentnahme aus Flüssen und Bächen, wobei die Zugänglichkeit der Ufer ein entscheidender Aspekt für die Stadtentwicklung war. Aufgrund wiederkehrender Hochwasser war die Lage am Ufer eine bedrohliche und daher dieser Siedlungsraum den sozial schlechter gestellten zugeschrieben. Die Grundstücke waren günstig, die Lage am Wasser für wenige Berufsgruppen förderlich, die Lebensverhältnisse waren allerdings bescheiden und unbeständig. Diese Verhältnisse haben sich in der Stadtplanung im Laufe des 20. Jahrhunderts deutlich verändert: Die Flüsse wurden oft mit ebenso großem Aufwand wie ökologischem Schaden begradigt, Überschwemmungs- und Auflächen sind heute längst dicht bebaute Stadtviertel, die das „AU“ nur mehr im Namen tragen. Die städtischen Flussufer wurden im besten Fall als Promenaden angelegt und gestal-

**The combination** of the two terms water and city triggers a never-ending chain of associations: watercourses as the economic lifelines of the city, the supply of vital drinking water, water in public spaces as a means of urban design, the urban climate and water, water and energy generation, water as a means of inner-city leisure activities... The associations substantiate the following: the location on the water and the availability of water are basic building bricks of the city. In other words, this relationship means that water – as a tamed element – is an essential factor of our civilization and that the accessibility of water is seen as an indicator of development.

In his new book about significant trivia (Bedeutsame Belanglosigkeiten) in our cities, Vittorio Lampugnani writes that fountains are an elementary form of urban and infrastructure design and therefore a testimony to the civilization that has materialized in cities. The wintery cityscape of Salzburg shows this dramatically, accompanied by the murmur of the Almkanal you can find valuable, representative historical fountains boxed in house-high protective coverings in many squares.

From the historical point of view, water was drawn from rivers and streams long before, whereby the accessibility of the banks was a decisive aspect for urban development. Due to recurrent flooding the location on the riverbank was a dangerous one and this settlement area was therefore ascribed to the socially disad-



Der Residenzbrunnen im Winterkleid, Salzburg

The fountain, covered up for the winter, on the Residenzplatz, Salzburg

© GSL

tet; ihre architektonische Fassung verbesserte zwar das Stadtbild, entrückte das Element Wasser aber zunehmend aus dem Stadtraum.

Heute sind es oft die Premiumlagen, die Aussicht auf das Wasser bieten. Das zunehmend kostbare Gut muss selbst in der atmosphärischen Wahrnehmung monetär teuer bezahlt werden. Die daraus resultierende soziale Verdrängung mündet im besten Fall, wie in Romanshorn am Bodensee, in den Fokus der Baukulturhaltung, wo man beispielsweise in renovierten Fischerhäusern aus dem 17. Jahrhundert seine Ferien im Baudenkmal verbringen kann. Durch diesen Schritt konnten die wertvollen sozial- wie bauhistorisch bedeutenden Häuser vor der Zerstörung bewahrt und die „Verwertung der Seegrundstücke“ verhindert werden. In anderen Fällen ist jedoch die zunehmende Privatisierung von Wasserflächen so weit fortgeschritten, dass selbst die angestammte Bevölkerung kaum einen freien Zugang zum Wasser findet. Der Wörthersee in Kärnten, mit seiner „Wörthersee-

Architektur“ – einst ein frühtouristisches und baukulturelles Highlight Österreichs, zeigt die schlimmsten Auswüchse dieses Weges.

Für viele Menschen ist also nicht die Aussicht auf das Wasser, sondern lediglich der Bach oder Wasserlauf im Gassenamen Hinweis darauf, dass einmal Wasser den Stadtraum mitgeformt hat. Die Grazbachgasse oder die Sparbersbachgasse in Graz, die Krottenbachstraße und der Waldbachsteig in Wien zeigen heute dicht verbaute z.T. gründerzeitliche Straßenzüge, die den Wasserlauf im Namen tragen. War also die Zähmung des Wassers, die technische Möglichkeit seiner Fassung, auch Ursache für dessen Verdrängung aus dem Stadtbild?

#### STADTKLIMA UND WASSER

Durch den Klimawandel steigende Temperaturen im Stadtraum, die den Alltag deutlich erschweren und neue technische Hilfsmittel zur Kühlung verlangen, machen deutlich, dass die Stadtplanung der letzten Dekaden aus ökonomischen Gründen sehr kurzfristige Zielsetzungen von ▲▲

vantaged. The plots of land were cheap, the location on the water only benefitted a few professions, the living conditions were admittedly humble and unstable. These conditions changed significantly in urban planning in the course of the 20th century. Rivers were often straightened with just as much effort and expense as environmental damage, flood plains and meadows have long since become heavily built-up neighbourhoods where the “AU” (flood meadow) is only remembered in their names. At best, the urban riverbanks have been laid out and designed as promenades; their architectural setting did indeed improve the urban landscape but also increasingly removed the element of water from urban spaces.

Today it is often the premium locations that offer views of the water. A high price must be paid for this increasingly valuable commodity, even in terms of atmospheric perception. At best the resulting social displacement, as in Romanshorn on Lake Constance, leads to a focus on the preservation of building culture where you can spend your holidays in listed buildings, for example in renovated 17th century fishermen’s houses. This step has saved the valuable houses, which are of historical significance both socially and architecturally, from destruction and prevented the “exploitation of plots of land on the lakeside”. In other cases, however, the increasing privatization of areas of water has progressed so far that even the local communities have hardly any unrestricted access to the water. Lake Wörthersee ▲▲

▲▲ Verdichtung und Privatisierung von Frei- und Grünflächen verfolgt hat. Dabei erleben wir, dass gerade in den historischen Altstadtzentren trotz dichter Bebauung die Sommer erträglich sind und der öffentliche Raum mit seinen Brunnen attraktiver Anziehungspunkt bleibt. Aber sowohl fehlende Grünflächen als auch fehlende offene Wasserstellen/Wasserläufe zeigen Fehlentwicklungen im urbanen Planungsverlauf und sollten alternative Ansätze forcieren. Der in Graz beispielsweise noch bestehende rechtsseitige Mühlgang, der eine jahrhundertelange Stadt- und Wassernutzungsgeschichte abbildet, böte auf seiner ganzen Länge von Nord nach Süd die Möglichkeit, atmosphärisch und kleinklimatisch den Wohnraum links und rechts davon aufzuwerten, ja das fließende Wasser als Gestaltungselement im dicht besiedelten Stadtraum einzusetzen.

## STADTENTWICKLUNG UND WASSER

Gerade umgesetzte Projekte in Graz wie das anfänglich umstrittene neue Mur-Kraftwerk, dessen Stauwurzel in der Mur knapp an die historische Altstadt heranreicht, oder die Umgestaltungen der Flussufer, die auch die historische Parklandschaft des in der Gründerzeit etablierten Augartens betreffen, sind für das zukünftige Grazer Stadtbild relevant. Für die an der Schnittstelle zwischen dem Weltkulturerbe Altstadt und der historischen Murvorstadt gelegene Tegetthofbrücke, eine Brücke aus dem Jahr 1974/75, wird nach dem Ergebnis eines Wettbewerbes der Entwurf von Architekt Wolfgang Tschapeller umgesetzt, der auch den Abgang zum Ufer erleichtern und Aufenthaltszonen integrieren wird. Diese und weitere Vorhaben in Graz zeigen das große stadtgestaltende Potential vom Bauen mit und am Wasser.

Aber das ISG wirft als internationaler Verein selbstverständlich auch 2020 den Blick wieder nach Europa. Die Privatisierung von Wasser, das einst der Allgemeinheit versprochen war, führt in Deutschland zu politischen Verwerfungen; die Schweiz und Frankreich hingegen planen am Grenzfluss eine länderübergreifende Entwicklung, dort wirkt der Fluss verbindend.

Die Kulturhauptstadt 2020 – Rijeka – plant ihr Programm rund um die Öffnung des Industriehafens, der bis heute in weiten Teilen nicht öffentlich zugänglich ist: „Hafen der Vielfalt“ titelt die kroatische Stadt ihr Programm für die Kulturhauptstadt Europas 2020. Der breit vor der Innenstadt ausgedehnte Hafen hat seine industrielle Bedeutung verloren und bietet ein neues Entwicklungspotential für die Stadt. Kurzfristig werden die alten Lagerhallen und die 1,7 km lange Mole zur Bühne und Kulisse für die Kulturhauptstadt, doch danach wird man vor der Frage stehen, ob und in welchem Ausmaß die vorhandenen Industriestrukturen weiterhin milieubestimmend sein sollen oder gänzlich Neuem Platz zu machen haben. Eine große Chance für die Küstenstadt, die viele bisher nur auf der Durchfahrt zu den Ferienorten Dalmatiens und Istriens wahrnahmen.

Stuttgart versucht mit seinem Masterplan ein Stadtbild am Neckar entstehen zu lassen, das ein neues Gefühl von urbanem Landschaftsraum und Stadtzentrum formen soll. Die historische Stadt Ladenburg am Neckar schafft es dagegen, trotz der überbordenden Sicherheitsaspekte im öffentlichen Raum, einen offenen Wasserlauf durch seine Gassen rinnen zu lassen. Bern lässt Wasser aus vielen Brunnen sprudeln in einer Altstadt, die vom Lauf der Aare bestimmt wird und dort noch ganz flache schottrige Zugänge zum Wasser ermöglicht.

▲▲ in Carinthia with its “Wörthersee architecture” – once an early tourist and architectural highlight in Austria – reveals the worst excesses of this path.

For many people it is not the view of the water but merely the stream or watercourse in the name of their road that indicates the fact that water once helped shape urban space. The Grazbachgasse (Bach = stream) or Sparbersbachgasse in Graz, the Krottenbachstraße and Waldbachsteig in Vienna are densely built streets today, some of them dating back to the late 19th century, with the respective watercourse reflected in their names. Was the taming of the water, the technical possibility to contain it also a reason for its displacement from the urban landscape?

## URBAN CLIMATE AND WATER

In urban areas the rising temperatures resulting from climate change that make everyday life much more difficult and require new technical cooling devices, make it clear that in recent decades urban planning has, for economic reasons, pursued very short-term objectives of densifying and privatizing open and green spaces. At the same time, we are witnessing the fact that the summers are bearable in historic centres, in particular, despite dense building development and that public spaces and their fountains remain attractive magnets. However, both the lack of green spaces and the lack of areas of open water/watercourses are undesirable developments in urban planning and should accelerate alternative approaches.

The Mühlgang in Graz – which is still in existence – on the right hand side of the river Mur illustrates the centuries-old history of the city and of water use, would provide the opportunity along its entire north-south length to upgrade the residential property on both sides from an atmospheric and microclimatic point of view, yes to use the running water as a design element in the densely populated urban space.

## URBAN DEVELOPMENT AND WATER

Recently implemented projects in Graz such as the initially controversial new power plant on the river Mur where the beginning of the backwater is near the historic centre or the redesign of the riverbanks, which also affects the historic parkland of the Augarten which was established towards the end of the 19th century, are also relevant for Graz's future cityscape. As far as the Tegetthof Bridge is concerned, located at the interface between the World Heritage site Historic Centre and the historic suburb on the Mur and built in 1974/75, the competition-winning design by architect Wolfgang Tschapeller will be implemented. This



Alter Markt Florianibrunnen, Salzburg

© GSL

## AUSBLICK MIT EINSCHRÄNKUNGEN

So spannend und vielfältig die Beiträge schon im ersten ISG-Magazin des Jahres sind, so wird doch ein in den letzten zehn Jahren beständiges Element der ISG Arbeit heuer ausnahmsweise entfallen: Bedingt durch die Corona-Pandemie hat sich der

Vorstand des ISG dazu entschlossen, heuer kein ISG-Symposium zu veranstalten. Stattdessen wird schon jetzt mit viel Zuversicht und Enthusiasmus am Symposium 2021 geplant, über das wir sie rechtzeitig informieren werden. Wir freuen uns schon jetzt auf ihre Teilnahme und ein Wiedersehen in Graz.

design will also facilitate access to the riverbank and will integrate recreation areas there. These and other projects in Graz show the great urban design potential of building with and on water.

As an international association, the ISG will, of course, be looking towards Europe again in 2020. The privatization of water, which at one time had been promised to the general public, is leading to political upheaval in Germany. Switzerland and France, on the other hand, are planning transnational developments on the border river, where the river has a unifying effect.

Rijeka – the European Capital of Culture 2020 – is planning its programme around the opening of the industrial port. To this day large parts of it are not accessible to the public. The Croatian city has entitled its programme for the European Capital of Culture 2020 “Port of Diversity”. The port, which extends in front of the city centre has lost its industrial significance and offers the city new development potential. In the short-term the old warehouses and the 1.7 km long shipping pier will become the stage and backdrop for the Capital of Culture but afterwards Rijeka will be confronted with the question of whether and to what extent the existing industrial structures should continue to determine the setting or whether they should make way for something completely new. A great opportunity for the coastal city which many people have only noticed on the way to the holiday resorts in Dalmatia and Istria.

Through its Master Plan Stuttgart is trying to create a cityscape on the river Neckar that should shape a new feeling of urban landscape and city centre. The historic centre of Ladenburg am Neckar on the other hand manages to have an open watercourse running through its alleys despite the excessive safety aspects in public spaces. In Bern, water gushes from many fountains in its historic centre which is defined by the course of the river Aare and where access to the water is still possible via shallow graveled access points.

## OUTLOOK WITH RESTRICTIONS

However fascinating and diverse the articles in this year's first issue of the ISG magazine are, a constant element of the ISG's work over the last ten years will not take place this year. Due to the corona virus pandemic the ISG Management Board has decided not to organize an ISG Symposium this year. Instead the 2021 symposium is already being planned with confidence and enthusiasm, we shall inform you in good time. We are already looking forward to your attendance and to a reunion in Graz.

Wolfgang Christ

# BLAUSEENLAND

---

## Blausee Country

Birkenhead, Bitterfeld, Blausee: Die Refeudalisierung der Landschaft unter dem Zeichen der *Bereicherungsökonomie* provoziert Fragen nach Gewinnern und Verlierern, Ethos und Verantwortung.

Birkenhead, Bitterfeld, Blausee - the re-feudalisation of the countryside under the sign of the *enrichment economy* provokes questions regarding winners and losers, ethos and responsibility.



© Wolfgang Christ



1850 besucht Frederick Law Olmsted den auf der Halbinsel Wirral in Merseyside gegenüber Liverpool gelegenen Park der Stadt Birkenhead. Es ist ein Werk von Josef Paxton, Architekt des Londoner *Crystal Palace*. Der erst drei Jahre zuvor eröffnete und etwa 90 ha große Park wird nicht nur gestalterisch zum Modell für den Central Park in New York: Was Olmsted nachhaltig beeindruckt, ist die politische Botschaft von Birkenhead: „... entirely, unreservedly, and for ever the people's own. The poorest British peasant is as free to enjoy it in all parts as the British queen. More than that, the baker of Birkenhead has the pride of an OWNER in it“<sup>1</sup>.

Birkenhead schafft den ersten öffentlichen Park der Welt. „The pride of an OWNER“ ist nicht länger das Privileg des Adels und der Reichen an einer *durch Kunst veredelten Natur* (Pückler-Muskau). Damals wie heute, in Zeiten des radikalen technischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Wandels, ist Landschaft als öffentlicher Raum ein Anker bürgerschaftlicher Identität. Die IBA

Emscher Park kann in diesem Sinne interpretiert werden.<sup>2</sup> Und auch die Wiener Seestadt Aspern, der Phönix-See in Dortmund oder die BUGA in Heilbronn nutzen aktuell insbesondere das Element Wasser als integratives Medium der Stadtentwicklung. Bitterfeld, die bis zur Wende *dreckigste Stadt Europas* (DER SPIEGEL), ist heute eine Stadt am See.<sup>3</sup> Der 14 km<sup>2</sup> große Goitzsche-See entsteht 1999 mit der Flutung eines *Restlochs* des Braunkohletagebaus mit dem Wasser der nahen Mulde. 2019 küren mehr als 100 000 Teilnehmer die Goitzsche unter 2000 Seen zum dritt beliebtesten See Deutschlands.<sup>4</sup> Drei Milliarden Euro fließen bis zur Jahrtausendwende in den Wiederaufbau der vom Bergbau auf einer Fläche von 62 km<sup>2</sup> ästhetisch und ökologisch zerstörten Landschaft.

2013 verkauft die Stadt Bitterfeld im Verbund mit weiteren Kommunen zwei Drittel des Sees und 350 ha Landflächen für 2,9 Millionen Euro an den Milliardär Merckle: „Solch einen Besitz zu erwerben, war eine einmalige Chance. So etwas ▲▲

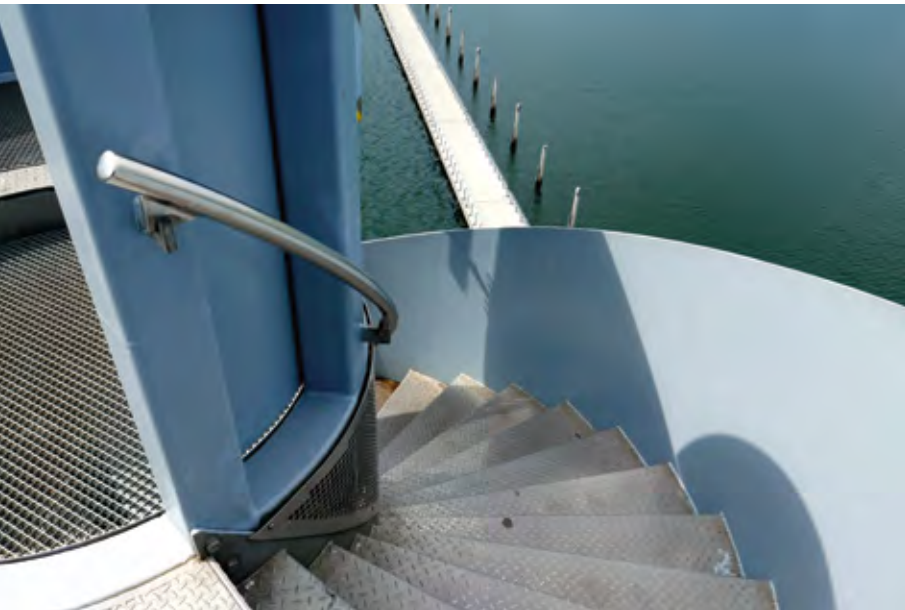
In 1850 Frederick Law Olmsted visited the Birkenhead Park, located in Merseyside on the Wirral peninsula opposite Liverpool. It is one of the works of Joseph Paxton, the architect of *Crystal Palace* in London. The park which had been opened three years earlier and was about 90 ha in size became the model for Central Park in New York – and not only from the design point of view. What impressed Olmsted deeply is Birkenhead's political message, „... entirely, unreservedly, and forever the people's own. The poorest British peasant is as free to enjoy it in all parts as the British queen. More than that, the baker of Birkenhead has the pride of an OWNER in it“<sup>1</sup>.

Birkenhead created the world's first public funded park. „The pride of an OWNER“ was no longer the privilege of the nobility and the rich in *nature ennobled by art* (Pückler-Muskau). Then as now, in times of radical technological, economic and social change the landscape as a public space was and is an anchor of civic identity. The IBA Emscher Park may be interpreted in this way.<sup>2</sup> Vienna's Aspern Seestadt, the Phoenix Lake in Dortmund and the National Garden Show in Heilbronn are all currently using the element water as an integrative urban development medium.

Bitterfeld, which until German reunification was *the dirtiest town in Europe* (DER SPIEGEL), is nowadays a town on a lake.<sup>3</sup> The Goitzsche Lake, 14 km<sup>2</sup> in size, which came into being in 1999 when the abandoned *open pit* of the browncoal opencast mine was flooded with water from the nearby river Mulde. In 2019, out of 2,000 lakes, more than 100,000 participants chose the Goitzsche as the third most popular lake in Germany.<sup>4</sup> Up until the turn of the century three billion euros flowed into the rehabilitation of the 62 km<sup>2</sup> area, whose landscape had been aesthetically and ecologically destroyed by mining.

In 2013 the city of Bitterfeld, together with further municipalities, sold two-thirds of the lake and 350 ha of land to the billionaire Merckle, „It was a unique opportunity to acquire such a property. That would no longer have been possible in the West German states.“<sup>5</sup> Together with Gröbernersee, Gremminersee, Neuhäusersee, Zwenkauersee and Hainersee, the family's own *Blausee GmbH* now owns the largest private collection of lakes in Central Germany. „The fact that this imposing package could now be sold in one piece, however, fuels people's fears.“<sup>6</sup>

Blausee invests in hotel complexes, holiday homes, markets the lakes as event locations. Collecting lakes is nevertheless far more than that. Collecting is a passion. It aims at what is unique, authentic and serial. That is what makes the building of one's own ▲▲



© Wolfgang Christ



© Wolfgang Christ

▲▲ wäre in den alten Ländern nicht mehr möglich“<sup>5</sup> Die familieneigene *Blausee GmbH* besitzt nun mit dem Gröberner, Gremminer, Neuhäuser, Zwenkauer und Hainer See die größte private Seensammlung Mitteldeutschlands. „Dass das imposante Paket nun an einem Stück verkauft wird, schürt jedoch Ängste unter den Menschen.“<sup>6</sup>

Blausee investiert in Hotelanlagen, Ferienhäuser, vermarktet Seen als Event-Location. Seen sammeln ist gleichwohl weit mehr als das. Sammeln ist eine Leidenschaft. Sie zielt auf Einzigartiges, Authentisches und Serielles. Das erst macht den Aufbau einer eigenen Kollektion möglich. Der Schatz des Sammlers aber ist das, was im Französischen *enrichissement* heißt. Mit diesem Begriff bezeichnen Luc Boltanski und Arnaud Esquerre das aktuelle Phänomen einer Ökonomie, die „weniger auf der Produktion von neuen Dingen beruht, als vielmehr bereits vorhandene Dinge vor allem dadurch reicher zu machen versucht, indem sie sie mit Geschichten verknüpft“<sup>7</sup>. Die ergiebigste

Quelle, aus der die *Bereicherungsökonomie* ihre Ressourcen schöpft, sind Kunst und Kultur. Hilfreich sind dabei öffentliche Institutionen und vor allem die *Kreativen*, deren Rolle es ist, *die schönen Dinge* in ein reizvolles *Narrativ* zu verwandeln.

Im Fall der Goitzsche geschieht dies ab dem Jahr 2000 mit dem Auftrag, *das weltweit größte Landschaftskunstprojekt* zu schaffen.<sup>8</sup> Träger ist die EXPO 2000 Sachsen-Anhalt. Ein international besetztes Kuratorium, eine *Kommission Kunst und Landschaft*, der der Autor angehört, kuratiert und steuert das Projekt. Künstler aus ganz Europa arbeiten an der *In-Wert-Setzung* der Landschaft. Ein Beitrag des Autors ist die 190 m lange *Seebrücke* mit dem 25 m hohen *Pegelturm*, mittlerweile das Wahrzeichen der Region.<sup>9</sup> 2001 wird das Projekt in den USA mit dem EDRA/Places Award ausgezeichnet. Besonderes Interesse findet der *Ufervertrag*. Als *contrat culturel* vom Autor konzipiert<sup>10</sup>, soll damit verhindert werden, was dann 2013 tatsächlich geschieht, nämlich in *Bitterfeld am Blausee*:

▲▲ collection possible. But the collector's treasure is what is expressed in French as *enrichissement*. Luc Boltanski and Arnaud Esquerre use this term to describe the current phenomenon of an economy that “is based less on the production of new things but rather on trying to make existing things richer by linking them to stories.”<sup>7</sup> The richest sources from which the *enrichment economy* draws its resources are art and culture. Public institutions and especially *creative people*, whose role is to transform *the beautiful things* into an appealing narrative, are beneficial in the process. In the case of the Goitzsche this is happening with the commission of creating *the world's largest landscape art project*.<sup>8</sup> The sponsor is EXPO 2000 Saxony-Anhalt. An international advisory panel, an *Art and Landscape Commission* of which the author is a member, are curating and managing the project. Artists from all over Europe are working on *adding value* to the landscape. One contribution of the author is the 190m long *swimming bridge* and the 25m high *water-level tower*, which, in the meantime, has become the region's landmark.<sup>9</sup> In 2001 the project won the EDRA/Places Award in the USA. The *Shoreline Contract* is of particular interest. Conceived by the author as a *contrat culturel*,<sup>10</sup> the idea was to prevent what actually happened in 2013, that is *Bitterfeld on Blausee*.“ The Zweckverband's most important accomplishment was the creation of the so-called “Shoreline Contract”, which outlines the cooperative goals of the various communities. The first

„Die größte Errungenschaft des „Zweckverbandes“ war der „Ufervertrag“, der die gemeinschaftlichen Ziele der verschiedenen Kommunen/Gemeinden zusammenfasst. Der erste Paragraph/Punkt im Vertrag verpflichtet jede Körperschaft dazu, die neue Küstenlinie als öffentlichen Raum zu respektieren, der zur Entspannung und Erholung für alle frei zugänglich ist, und nicht für kommerzielle Zwecke genutzt werden darf.“<sup>11</sup>

Der Ufervertrag wird am 03. Mai 2001 feierlich von den Akteuren der Region unterzeichnet. Er trägt nun den Zusatz „Über die gemeinsame Entwicklung einer neuen Kultur-

landschaft für das 21. Jahrhundert in der Bergbaufolgelandschaft Goitzsche“<sup>12</sup>. Am 10. Dezember 2013 wird die Goitzsche verkauft. „Die Firma heißt Blausee, sie hat sich auf die Privatisierung von Landschaften spezialisiert und dem Staat schon einige Seen abgekauft.“<sup>13</sup> Bei der Landtagswahl 2016 erhält die AfD nirgendwo so viele Stimmen wie in Bitterfeld-Wolfen. Auf den Plakaten steht: „Die Goitzsche gehört uns Bürgern.“ ▲▲

point of the contract binds each community to respect the new shoreline as a public space, accessible to all for relaxation and recreation, not to be developed for commercial purposes“.<sup>11</sup>

The *Shoreline Contract* was formally signed by the region's players on 3 May 2001. It now bears the addition “On the joint development of a new cultural landscape for the 21st century in the post-mining landscape Goitzsche”<sup>12</sup>. On 10 December 2013 the Goitzsche was sold. “The company is called Blausee, it specializes in the privatization of landscapes and has already acquired several lakes from the State.”<sup>13</sup> Nowhere did the AfD receive as many votes as in Bitterfeld-Wolfen in the 2016 state election. On their posters it stated that “The Goitzsche belongs to us citizens.” ▲▲

<sup>1</sup> Robert A.M. Stern, *Pride of Place: Building the American Dream*, Boston 1986, S./p.129.

<sup>2</sup> Wolfgang Christ, #TERAEDERBOTTROP, ISG Magazin 02-2019, S./p.10-15.

<sup>3</sup> Christiane Friedrich, Das Wunder von Bitterfeld, Rhein-Neckar-Zeitung, 09.11.2019.

<sup>4</sup> <https://www.seen.de/lieblingssee/2019-top-ten-liebblingssee.html>.

<sup>5</sup> <https://www.mz-web.de/mitteldeutschland/milliardaer-merckle-investiert-seenland-in-schwabenhand-24637424> S./p. 2.

<sup>6</sup> Naherholung bei Bitterfeld – Die Goitzsche wird ganz privat, Mitteldeutsche Zeitung, 26.11.2013.

<sup>7</sup> Luc Boltanski, Arnaud Esquerre, *Bereicherung – Eine Kritik der Ware*, Berlin 2018, S./p. 16. Als prominentester Repräsentant der Bereicherungsökonomie gilt Bernard Arnault, Eigentümer des Luxuskonzerns LVMH und 2019 mit 95 Mrd. Euro Vermögen reichster Europäer/Bernhard Arnault, the owner of the luxury group LVMH and the richest European whose wealth amounted to 95 billion euros in 2019, is considered to be the most prominent representative of the enrichment economy.

<sup>8</sup> Heinrich Schierz (Hg), *LAND GEWINNEN – DIE GOITZSCHE*. Das weltweit größte Landschaftskunstprojekt, Dessau 2000.

<sup>9</sup> <https://www.mz-web.de/bitterfeld/im-juni-2000-eingeweiht-der-pegelturm-an-der-goitzsche-wird-20-jahre-3372238>.

<sup>10</sup> Wolfgang Christ: Planung als Contrat Culturel - Der Ufervertrag, in: Heinrich Schierz (Hg): *LAND GEWINNEN*, a.o.a.O., S./p. 48/49.

<sup>11</sup> <https://placesjournal.org/assets/legacy/pdfs/cultural-landscape-goitzsche.pdf>

<sup>12</sup> <https://www.zweckverband-goitzsche.de/ufervertrag/>

<sup>13</sup> <https://www.zeit.de/2017/02/afd-bitterfeld-fluechtlinge-kapitalismus-arbeiterstadt>



© Wolfgang Christ



#### ▲▲ DER UFERVERTRAG

Das Bild und die Bedeutung einer Stadt wandeln sich im Laufe der Zeit in den alten Industrieregionen oft fundamental. Landschaft dagegen gilt als feste Größe: über Generationen genutzt, gestaltet, kultiviert, mehr oder weniger überformt, aber dennoch in ihrer Physiognomie beständig. Vor Bitterfeld, in der Goitzsche, vollzieht sich nun am Ende des 20. Jahrhunderts – in historischen Zeiträumen gedacht über Nacht – ein Vorzeichenwechsel in der Beziehung von Stadt und Landschaft. Hier hat der Mensch die Erde ausgebeutet, sie in fossile Energie für das Industriezeitalter transformiert und dabei am Ende des Prozesses eine Sandwüste in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Gartenreich“ des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau hinterlassen.

Dieses Bild ist jedoch flüchtig: Die Flutung der Goitzsche, beginnend 1998 und nach etwa vier bis fünf Jahren abgeschlossen, wird gleichsam wie im Märchen das vermeintlich „Böse“ zum Guten verwandeln. Eine Seenlandschaft anstelle der Mond-

landschaft bringt mit dem Element Wasser neues Leben in den Raum. Wo einst nur Rückseite, Abfall, harte Arbeit, Staub und Lärm war, wird nun die Schokoladenseite entstehen, ein anziehender Ort. Dessen attraktivste Sphäre ist aber zugleich der ökologisch und ästhetisch gefährdetste Raum: das Ufer der Goitzsche!

Die Siedlungsgeschichte der Moderne zeigt, dass allein über Verbote und formelle Planfestsetzungen die Uferzone eines Sees vor Bedrohung durch Bebauung, Infrastruktur oder Intensivlandwirtschaft nicht geschützt werden kann. Wir schützen nur, was wir lieben: eine beseelte Landschaft, einen eigenen Ort, einen Raum mit Bedeutung. Damit aus der technischen Meisterleistung der Flutung einer 14 km<sup>2</sup> großen Senke eine Landschaft des 21. Jahrhunderts werden kann, bedarf es neuer Inhalte und Formen der Verständigung auf einen kultivierten Umgang mit den einmaligen Chancen des Strukturwandels. Es gilt, die Goitzsche wieder mit landschaftlicher Energie aufzuladen! Ein Ufervertrag im Sinne eines „contrat

#### ▲▲ THE SHORELINE CONTRACT

In the old industrial regions, the image and the significance of a town often changes fundamentally over the course of time. Landscape, on the other hand, counts as a constant. It is utilized, crafted, cultivated, more or less moulded from generation to generation but its physiognomy is nonetheless stable. Now, at the end of the 20th century, in the Goitzsche on the edge of Bitterfeld – almost overnight in terms of historical dimensions – the relationship between the town and the landscape is changing from negative to positive. Human beings exploited the Earth here, transformed it into fossil-based energy for the industrial era and left behind a sandy desert in the immediate vicinity of Prince Franz's of Anhalt-Dessau "Garden Kingdom" at the end of the process.

This image is, however, fleeting. The flooding of the Goitzsche, which started in 1998 and was completed after about four to five years, transforms as it were, what is allegedly "evil" into good, as do fairytales. Lake scenery instead of the lunar landscape brings new life to the space with the element of water. Where there was once only the downside, waste, hard work, dust and noise the sunny side will now emerge, a captivating place whose most attractive area is at the same time the ecologically and aesthetically most endangered area – the shoreline of the Goitzsche!

Settlement history in the modern age shows that the shoreline of a lake cannot be protected from threats of

culturel" soll helfen, die Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft auf einen freiwilligen Wertekatalog zu verpflichten: Städtebau als Prozess des „kultivierten“ Streitens um den besten Weg! Der Ufervertrag greift einen städtebaulich-landschaftsgestalterischen Grundsatz des 19. Jahrhunderts wieder auf. So wie sich damals angesichts der Schleifung von Wallanlagen das Bürgertum verpflichtete, einen „grünen Ring“ um die Stadt vor privater Bebauung zu schützen und diese Zone als Stolz städtischen Gemeinnsinns zu respektieren, soll das Seeufer der Goitzsche die Verantwortung der Gesellschaft für die „neue Natur“ symbolisieren.

Die Unterzeichner des „Ufervertrages“ verpflichten sich: das Ufer durchgehend als „öffentliche Wert-Anlage“ zu respektieren; in seiner Gestalt als ein erkennbares Ganzes zu entwickeln; als ökologisch

sensibles Medium zu achten; in seinen ökologischen, ästhetischen und Aufenthaltsqualitäten zum Nutzen nicht nur der unmittelbaren „Uferquartiere“, sondern der gesamten Siedlungsfläche der Stadt Bitterfeld und der angrenzenden Gemeinden zu erschließen; als Berührungszone mit der industriellen Vergangenheit der Region in lebendiger Erinnerung zu halten; als Raum und Ort für Kunst in der Landschaft zu fördern; im öffentlichen Dialog, Schritt für Schritt und in einer Perspektive der „langfristig stabilen Entwicklung“ (Deklaration von Rio/Habitat II) zu formen.

Die ganze Landschaft entsteht künstlich, wird „dritte Natur“, von Mensch und Technik geformt. Die Stadt Bitterfeld und die Dörfer am Rande der Goitzsche gründen sich neu im Prozess der Flutung der Landschaft. Wir betreten Neuland am Ende einer Ausbeutungsgeschichte.

### ***Univ. Prof. Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ***

war Professor für Entwerfen und Städtebau an der Fakultät für Architektur der Bauhaus Universität Weimar; Dozent an der International Real Estate Business School; Geschäftsführer und Begründer des Urban INDEX Instituts in Darmstadt, Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Urbanität, Handel, Mobilität und Stadtreion.

was Professor of Design and Urban Development at the Faculty of Architecture, Bauhaus-Universität Weimar, lecturer at the International Real Estate Business School, Managing Director and founder of the Urban INDEX Institut in Darmstadt, his research focuses on the areas of urbanity, trade, mobility and city regions.

info@ui-institut.de / www.ui-institut.de

building development, infrastructure or intensive agriculture through prohibitions and formal plans alone. We only protect what we love – an inspiring landscape, places which are special or significant. In order for a 14 km<sup>2</sup> basin to become a 21st century landscape through the technical feat of flooding it, new forms and substance of understanding regarding a cultivated approach to a unique opportunity of structural transformation are required.

It is imperative to fill the Goitzsche with scenic energy again! A Shoreline Contract in terms of a "contrat culturel" should help to bind the political, administrative, economic and social players to a voluntary value catalogue – urban development as a process of *sophisticated* argumentation to find the best way! The Shoreline Contract revives a 19th century principle relating to urban development and landscape design. In the same way as the demolition of ramparts many years ago committed the bourgeoisie to a "green ring" to protect the town from private building development and to respect this zone as the pride of an urban civic spirit, the shoreline of the Goitzsche is intended to symbolize the responsibility of society towards the "new nature".

The signatories of the Shoreline Agreement undertook to respect the entire shoreline as a "public investment", to develop its form as a recognizable whole; to hold it in regard as an ecologically sensitive medium; to develop its ecological and aesthetic qualities as well as its quality of stay for the benefit not only of the "districts directly on the shoreline" but for the entire settlement area of the town of Bitterfeld and of the bordering municipalities as well; to keep it as a contact zone, as a living reminder of the region's industrial past; to promote it as a space and place for art in the landscape; to form it in public dialogue, step by step and in a perspective of "long-term stable development" (Declaration of Rio/Habitat II).

The whole landscape is created through artificial means, is a "third kind of nature", formed by man and technology. The town of Bitterfeld and the villages on the edge of the Goitzsche are establishing themselves anew in the process of flooding the landscape. We are venturing into uncharted terrain at the end of a narrative of exploitation.

*Johannes Rentsch*

# MASTERPLAN ERLEBNISRAUM NECKAR – STUTTGART ALS STADT AM FLUSS

---

Master Plan Neckar Experience Space –  
Stuttgart as a City on the River

Neckar in Stuttgart

---

The Neckar in Stuttgart

© Stuttgart-Marketing GmbH, Gregor Lengler



**Der Slogan „Großstadt zwischen Wald und Reben“ bezeichnet treffend die außergewöhnliche landschaftliche Vielfalt der industriell geprägten Stadt Stuttgart. Stuttgart ist aber noch viel mehr: Stuttgart ist auch eine Stadt am Fluss!**

Lange wurde der Neckar stiefmütterlich behandelt und nur in seiner Funktion als Wasserstraße und Abwasserkanal gesehen. Das hat sich grundlegend gewandelt: Der Fluss ist als Teil der Stadtlandschaft im Bewusstsein der Menschen angekommen. Schattige Plätze und grüne Oasen am Wasser werden auch im Hinblick auf den Klimawandel immer wichtiger. Grün- und Freiflächen haben zudem eine große Bedeutung für die Lebensqualität einer Stadt. Für Stuttgart als bedeutenden Wirtschaftsstandort ist dies zudem ein Standortfaktor, der zur Steigerung der Attraktivität für Arbeitskräfte beiträgt.

#### STANDORTBESTIMMUNG

Ursprünglich liegt Stuttgart am Nesenbach, einem kleinen, inzwischen fast komplett verdolten Bach. Durch die Vereinigung mit Cannstatt (seit 1933 Bad Cannstatt) im Jahr 1905 erhielt die heutige Landeshauptstadt von Baden-Württemberg ihren größten und ältesten Stadtbezirk und rückte nebenbei auch an den Neckar. Dieser prägte seit jeher die Landschaft kulturell und räumlich. Der Neckar ist wichtige Verkehrsachse, die nährstoffreichen Böden in der Aue sowie ein durch den Fluss begünstigtes Klima haben schon früh

zu einer intensiven Landnutzung und verdichteten Siedlungsentwicklung geführt. Die Landwirtschaft war lange Zeit prägend, wurde aber mit einsetzender Industrialisierung ab dem 19. Jahrhundert nach und nach durch Fabriken, Arbeiterquartiere, Straßen, Schienen und wasserbauliche Maßnahmen abgelöst.

So finden sich dort, wo einst der Neckar mal gemächlich, mal reißend dahinfloss und eine wildromantische Auenlandschaft die Talsohle prägte, heute dicht an dicht gedrängt mittelalterliche Bauwerke neben den technischen Zeugnissen des 20. Jahrhunderts sowie Industrieanlagen der heutigen Zeit. Weinberghänge mit dörflich geprägten Ortschaften und Burgen flankieren das Tal in Sichtweite zu großstädtischen Wohnquartieren. Wer sich heute auf Stuttgarter Gemarkung entlang des Neckars bewegt, durchschreitet in kurzen Abständen Orte unterschiedlichsten Charakters. So wechseln sich idyllisch und landschaftlich geprägte Nischen am Wasser, schroffe Uferbereiche aus Beton, steile Dammböschungen, dörflich geprägte Siedlungsbereiche, Verkehrsinfrastrukturen, gründerzeitliche Wohnquartiere und großmaßstäbliche industrielle Anlagen ab. In vielen Bereichen gehen gewerblich ▲▲

**The slogan “City between the woods and the vineyards” aptly describes the extraordinary variety of landscapes in Stuttgart, a city shaped by industry. Stuttgart, however, is much more – it is also a city on the river!**

The Neckar river was neglected for a long time and only seen in its function as a waterway and wastewater conduit. This has changed fundamentally – in the minds of the people the river has become part of the urban landscape.

Shady places and green oases by the water are becoming increasingly important in view of global warming, too. Furthermore, green areas and open spaces are of great importance for the quality of life of a city. For Stuttgart as a significant business location, this is also a location factor which contributes to increasing the attractiveness of the city for workers and employees.

#### LOCATION ASSESSMENT

Originally Stuttgart was situated on the Nesenbach, a small stream, which in the meantime has almost completely been piped underground. As a result of the unification with Cannstatt (since 1933 Bad Cannstatt) in 1905, the present state capital of Baden-Württemberg gained its largest and oldest district and also expanded towards the Neckar. The latter has always shaped the landscape, both culturally and spatially. The Neckar is an important traffic axis. The nutrient-rich soil in the floodplains as well as a climate which benefits from the river led to intensive land use and dense settlement development from early on. Agriculture was dominant for a long time but with the onset of industrialization it was gradually replaced by factories, workers' quarters, roads, rail and hydraulic engineering structures from the 19th century on.

Where the Neckar used to flow – sometimes in a leisurely fashion, at times rapidly – and where a wildly romantic floodplain landscape shaped the valley floor, nowadays you can find densely packed mediae- ▲▲

Perspektive in den Seilerwasen - 1.  
Preis Städtebaulicher Ideenwettbewerb  
Neckarknie

Visualization of the Seilerwasen Park –  
1st prize in the urban development  
idea contest for the bend in the Neckar

Quelle: Grünewelle Landschaftsarchitektur mit  
silands / Gresz + Kaiser Landschaftsarchitekten



genutzte Grundstücke, Straßen und Industrieanlagen direkt bis ans Wasser; das Neckarufer ist hier öffentlich nicht zugänglich.

#### DEN MENSCHEN DEN FLUSS ZURÜCKGEBEN

Das räumliche Gefüge aus überwiegend kommerziellen und infrastrukturellen Nutzungen hat dazu geführt, dass die Menschen in Stuttgart dem Fluss lange Zeit nur wenig Interesse entgegenbrachten. Doch mit der sich wandelnden Stadtgesellschaft und einem veränderten Alltags- und Freizeitverhalten ergeben sich neue Bedürfnisse und der Anspruch an das, was Stadtraum leisten soll. Wo das Neckartal früher vorwiegend als Ort der ökonomischen Wertschöpfung gesehen wurde, besteht inzwischen das Anliegen, sich den Fluss als Ort der Erholung, Freizeitgestaltung und nachhaltigen Mobilität zu erschließen. Wasser wirkt auf Menschen anziehend und wohltuend. Entsprechend gestaltete Freiräume am Fluss sind daher beliebte urbane Anziehungspunkte; sie können identitätsstiftend

für die Stadt sein. In jüngerer Vergangenheit haben dies bereits viele Städte erkannt und den Stadtumbau am Wasser intensiv betrieben. So haben sich beispielsweise Frankfurt, Hamburg, Basel, Lyon, Bilbao oder Kopenhagen durch städtebauliche Transformationsprozesse am Wasser regelrecht neu erfunden. Aus wenig beachteten industriell geprägten Orten entstanden attraktive, international beachtete urbane Räume am Wasser und wurden so zu „Vorderseiten“ der Stadt.

Diesen Schritt möchte nun auch die Stadt Stuttgart gehen. Die Potenziale des Neckars – der Fluss als identitätsstiftendes Element, als Ort der Erholung und Freizeitgestaltung, sowie seine ökologische Bedeutung – wurden erkannt. Daraufhin hatte im Sommer 2015 Oberbürgermeister Fritz Kuhn die Initiative ergriffen und seine Projektideen und Visionen von Stuttgart als Stadt am Fluss erläutert. Diesen Impuls aufgreifend hat die Stadtverwaltung den Masterplan „Erlebnisraum Neckar – Stuttgart als Stadt am Fluss“ entwickelt und

val buildings alongside the technical testimonies of the 20th century as well as modern industrial plants. Vine-covered slopes with rural villages and castles flank the valley within the visibility of urban residential areas. Anyone walking along the Neckar in the Stuttgart area today passes through places of greatly varying character within a short space of time. Idyllic and scenic niches on the water's edge, rugged concrete banks, steep embankments, village-like settlements, traffic infrastructure, late 19th century residential areas and large-scale industrial facilities alternate. In many areas commercially used land, streets and industrial plants extend as far as the water; the banks of the Neckar are not accessible to the public here.

#### GIVING THE RIVER BACK TO THE PEOPLE

The spatial framework comprising predominantly commercial and infrastructure use meant that for a long time the people in Stuttgart showed little interest in the river. However, as a result of changing urban society and changing every-day and leisure-time behaviour, new needs and demands are emerging for what urban space should be able to provide. Where the Neckar valley was once seen primarily as a place of economic value creation, a need has now arisen to develop the river as a place of recreation, leisure activities and sustainable mobility.

Water attracts people and has a beneficial effect. Appropriately designed open spaces along the river

arbeitet seither intensiv an dessen Umsetzung. Sukzessive sollen die Uferbereiche umgestaltet und für die Bewohner der Stadt nutzbar gemacht werden beziehungsweise ökologisch wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere entstehen.

### VON DEN NECKARPERLEN ZUM „BLAUEN BAND“

Anders als die zuvor genannten Städte kann Stuttgart zur Gestaltung seiner Uferbereiche nicht auf große brachliegende Areale aus Zeiten des industriellen Strukturwandels zurückgreifen. Im wirtschaftlich florierenden Neckartal sind die meisten Grundstücke belegt, sodass das geplante Freiraumsystem am Fluss nicht von Anfang an als zusammenhängendes „Blaues Band“ gedacht werden kann. Stattdessen wird zunächst eine „Perlenkette“ aus einer Vielzahl einzelner Projekte gebildet und dann, je nach Flächenverfügbarkeit, weiter verdichtet. Zur Verknüpfung mit dem umgebenden Stadt- und Landschaftsraum werden entsprechende Wegeverbindungen geschaffen. Das industriell und infrastrukturell geprägte Umfeld des Neckars wird dabei nicht als Hindernis, sondern vielmehr als Chance gesehen. Das Spannungsfeld zwischen dem Fluss als Ökosystem, gebauter Umwelt, unterschiedlichsten Nutzungen und räumlichen Konfigurationen ist ein Potenzial für eine lebendige Stadt am Fluss. Als langfristiges Leitbild zur Entwicklung des Neckarufers definiert der „Masterplan Landschaftspark Neckar in Stuttgart – Stadt am Fluss“ Visionen für Mensch und Natur. Der Masterplan beschreibt künftige Projekte, verortet diese räumlich und zeigt Verknüpfungen auf, die in Form attraktiv gestalteter Wegeverbindungen langfristig den Fluss sowie den umgebenden Stadt- und Landschaftsraum zusammenbinden sollen.

Um die Projektideen und Visionen für den Neckar in Stuttgart Wirklichkeit

werden zu lassen, braucht es einen langen Atem. Komplexe Planungen und lange Genehmigungsverfahren stehen an, bevor es auf die Baustelle gehen kann. Nur eine verlässliche Finanzierung, zielgerichtete Planung und enge Zusammenarbeit von Gemeinderat, PlanerInnen, der Verwaltung und unter Beteiligung der Bürgerschaft sind zielführend. Nicht alles kann verwirklicht werden, manches ist visionär. Masterplanung ist ein Prozess - neue AkteurInnen, weitere Ideen oder veränderte Rahmenbedingungen führen zu neuen Projekten. Der Masterplan ist aber eine solide Basis, um auch die bis 2035 aufgeführten Projekte in

Räumliche Entwicklung Neckartal 1830 bis 2017

Spatial development in the Neckar valley 1830-2017

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart



are therefore popular urban attractions; they can be a source of identity for the city. Many cities have recognized this in the recent past and have pursued urban development at the water's edge intensively. Frankfurt, Hamburg, Basel, Lyon, Bilbao and Copenhagen have, for example, literally reinvented themselves through urban transformation processes along the water. From little-noticed industrial sites, attractive, internationally recognized urban spaces on the water have emerged and become the "faces" of the respective city.

The City of Stuttgart would like to take this step now. The potential of the Neckar – the river as an identity-forming element, as a place of relaxation and leisure activities as well as its ecological significance has been recognized. As a result, in summer 2015 Lord Mayor Fritz Kuhn seized the initiative and elaborated his project ideas and visions of Stuttgart as a city on the river. Taking up this impulse the city administration developed the Master Plan "Neckar Experience Space – Stuttgart as a City on the River" and has been working intensively on its implementation ever since. The riverbank areas are to be redesigned successively and made available for use by the city's residents and ecologically valuable habitats for plants and animals are to be created.

### FROM PEARLS ALONG THE NECKAR TO A "BLUE RIBBON"

Unlike the previously mentioned cities, Stuttgart cannot fall back on large areas of wasteland from times of industrial structural transformation to redesign the banks of the river. In the economically flourishing Neckar valley, most of the sites are occupied so that the planned open space system along the river cannot be conceived of as a continuous "blue ribbon" right from the outset. Instead, a "string of pearls" will first be formed from a large number of individual projects and then, depending on the availability of land, be further compacted. Appropriate links in the form of paths will be created to connect the surrounding urban and rural spaces. The area along the Neckar, shaped by industry and infrastructure, will not be perceived as an obstacle but rather as an opportunity. The tension between the river as an ecosystem, the built environment, the very varied uses and spatial configurations provide potential for a lively city on the river. As a long-term model for the development of the banks of the Neckar the "Master Plan Neckar Landscape Park in Stuttgart – City on the River" defines visions for man and nature. The Master Plan describes future projects, locates them spatially and shows links in the form of attractively designed paths that should connect the river and the surrounding urban and rural areas in the long term.



Neckar in Stuttgart

The Neckar in Stuttgart

Quelle: <https://creativecommons.org/publicdomain>

▲▲ die Tat umzusetzen. Spätestens dann werden eine erneute Standortbestimmung und eine Aktualisierung des Masterplanes fällig.

#### VERNETZUNG FLUSS, STADT-, LANDSCHAFTSRAUM

An den Neckar zu gelangen, ist in Stuttgart nicht immer einfach. Seine Ufer sollen langfristig im Alltagsleben der Stuttgarter an Bedeutung gewinnen, indem die Stadt dem Fluss in gewisser Weise ihre „Vorderseite“ zuwendet. Dies gelingt, wenn der Neckar mit dem Stadt- und Landschaftsraum, der ihn umgibt, verknüpft wird. So werden künftig nicht nur die Wegeverbindungen entlang des Neckars verbessert, sondern auch attraktive Querbeziehungen aus den Stadtquartieren und aus der freien Landschaft vom und zum Fluss geschaffen. Neue Orte am Wasser entstehen bzw. werden umgestaltet und sowohl räumlich als auch funktional mit ihrer Umgebung verknüpft.

#### TREFFPUNKTE AM FLUSS

Orte am Fluss, die zum Verweilen ein-

laden, gibt es in Stuttgart nur wenige. Entlang des Neckars entstehen als identitätsstiftende Orte etwa Freiräume am Wasser, die sich in Gestaltung und Funktion mit den Quartieren verbinden, die an den Fluss angrenzen. Ihr Charakter und die Materialien von Bänken, Bodenbelag und ähnlichem nehmen Bezug auf den räumlichen Kontext. Mit einer Ausrichtung zum Wasser sowie großzügigen Zugängen wird der Neckar in Szene gesetzt und erlebbar gemacht. Mit Spiel- und Sportmöglichkeiten, multifunktional nutzbaren Flächen für Veranstaltungen wie Märkten oder Nachbarschaftsfesten wird Quartiersleben am Fluss möglich. Denn Menschen identifizieren sich mit Orten, an denen sie sich gerne aufhalten, sich mit anderen treffen und die zu ihrem Alltagsleben gehören.

#### STADTKANTEN AM WASSER

Stuttgart ist eine Stadt am Fluss. Doch zahlreiche Straßen und Schienenstränge entlang der Uferlinien bilden Barrieren, die städtisches Leben am Wasser vielerorts unmöglich

▲▲ A lot of patience is required before the project ideas and visions for the Neckar in Stuttgart can become reality. Complex planning and long approval procedures lie ahead before construction can start. Only reliable financing, goal-oriented planning, close co-operation between the municipal council, planners, administration and the participation of the citizens can achieve the desired results. Not everything can be realized, some things are visionary. Master planning is a process – new players, further ideas or changed framework conditions lead to new projects. The Master Plan, however, provides a solid basis for implementing the projects listed up until 2035. That is when, at the latest, a new assessment of the location and a revision of the Master Plan will be necessary.

#### INTERLINKING THE RIVER, THE CITY AND THE COUNTRYSIDE

It is not always easy to get to the Neckar in Stuttgart. Its banks shall gain in importance in the everyday life of the residents of Stuttgart in the long term as the city on the river turns its "face". This will succeed when the Neckar is linked to the urban and rural space surrounding it. Not only the paths and roads along the Neckar will be improved in future, attractive connections to and from the river from the city districts and the open landscape will also be created. New places on the waterfront are developing or being redesigned respectively and linked both spatially and functionally to their surroundings.

## Neckar in Stuttgart

### The Neckar in Stuttgart

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart



machen. Bauliche Strukturen sind dort heute meist gewerblich oder industriell genutzt. Wo gewohnt und gelebt wird, orientieren sich häufig die Rückseiten der Gebäude zum Neckar. Damit sich die Stadt dem Wasser zuwenden kann, werden räumliche Entwicklungen künftig auf den Fluss ausgerichtet. Durch direkte Zugänge zum Wasser, entsprechende bauliche Lösungen und Nutzungen, die den öffentlichen Raum beleben, verbinden sich Neckar und Stadt.

#### ERLEBNIS INDUSTRIEKULTUR IM NECKARTAL

Industriebetriebe prägen das Neckartal in Stuttgart seit der Industrialisierung maßgeblich. Besonders im Südosten der Stadt, wo sich das Neckartal weitet, bilden Produktionshallen, Kaianlagen, Kräne, Gleisanlagen sowie Anlagen der Bundeswasserstraße einen dichten Flickenteppich aus Stahl und Beton. Diese stadtprägenden Strukturen werden nicht als „Unorte“ betrachtet und ausgeblendet, ▲▲



Neckar in Stuttgart

The Neckar in Stuttgart

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart

#### MEETING PLACES BY THE RIVER

In Stuttgart there are only a few places on the river that invite you to linger. Along the Neckar identity-giving places are emerging, such as open spaces by the water which connect with the districts that border the river in terms of design and function. Their character and the materials of the benches, flooring and the like refer to the spatial context. By the alignment of these spaces along the water as well as by generous access the Neckar is set in scene and brought to life. With play and sports facilities, multifunctional areas for events such as markets or neighbourhood festivals, neighbourhood life on the river becomes possible because people identify with places where they enjoy spending time, meeting others and which are part of their everyday lives.

#### CITY EDGES ON THE WATER

Stuttgart is a city on the river. But numerous roads and railway lines along the riverbanks form barriers which make urban waterfront living impossible in many places. Today, building structures there are mostly used for commercial or industrial purposes. In areas where people live and work it is often the rear of the buildings that face the Neckar. To enable the city to turn to the water, spatial developments will be oriented towards the river in future. The Neckar and the city will be connected by direct access to the water, appropriate constructional solutions and uses which revitalize public space.

#### THE EXPERIENCE OF INDUSTRIAL CULTURE IN THE NECKAR VALLEY

The Neckar valley in Stuttgart has been characterized significantly by industrial plants since the beginning of industrialization. Production halls, quay facilities, cranes, railway tracks and the federal waterway's facilities form a dense patchwork of steel and concrete in the southeast of the City where the Neckar valley widens in particular. These characteristic structures are not considered to be "non-places" and blanked out but are rather seen as part of the "Neckar Experience Space – a Master Plan for Stuttgart as a City on the River" and therefore can be experienced. "Galleries of industrial culture" are emerging along important routes. In terms of "transparent production", insights into the history and production of the companies located here can be gained. The structures such as power stations, container ports or locks that shape the area are "landmarks" of Stuttgart and are set in scene.

#### THE NECKAR'S ECOSYSTEM

From the time when the Neckar valley was first ▲▲

▲▲ sondern vielmehr als Teil des „Erlebnisraum Neckar – Ein Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss“ gesehen und so erlebbar gemacht. Entlang wichtiger Wegeverbindungen entstehen „Galerien der Industriekultur“. Im Sinne einer „gläsernen Produktion“ können hier Einblicke in die Geschichte und Produktion der angesiedelten Unternehmen gewonnen werden. Die raumprägenden baulichen Strukturen wie Kraftwerke, Containerhafen oder Schleusen sind „Merkzeichen“ Stuttgarts und werden in Szene gesetzt.

#### ÖKOLOGISCHES NECKAR

Mit Beginn der landwirtschaftlichen Nutzung und später mit der Siedlungsentwicklung und der Industrialisierung im Neckartal wurde der Fluss Stück für Stück „gezähmt“. Zunächst verschwanden die Altarme, Überflutungsflächen wurden trockengelegt, und ab den 1930er-Jahren wurde der Neckar in Stuttgart kanalisiert und zur Bundeswasserstraße ausgebaut.

Heute fließt er in einer für die Schifffahrt ausgelegten Fahrinne aus Beton. Mit dem Bau der Schleusen verringerte sich die Fließgeschwindigkeit des Wassers. Die natürlichen Schwankungen des Wasserspiegels sind reduziert. Die für ein funktionierendes Flussökosystem wichtige Dynamik von Wasser und Ufer ist seither nicht mehr vorhanden.

Doch in der Zukunft sollen sich in bestimmten Bereichen Ufer und Gewässer naturnah entwickeln können. Im nördlichen Teil der Stadt ist das Neckartal eng, steile Muschelkalkhänge säumen den Fluss, und die Siedlungsentwicklung konnte nicht ungehindert stattfinden. Hier können nun wieder ökologisch wertvolle Überflutungsflächen und naturnah gestaltete Uferbereiche entstehen und damit Lebensräume für Pflanzen und Tiere des Ökosystems Fluss. Durch gezielte Wegführung und punktuellen Zugang sollen diese Orte sowie ökosystemare Zusammenhänge auch für die Bewohner der Stadt erlebbar gemacht werden.



▲▲ used for agriculture and also later when settlements developed and industrialization began, the river was "tamed" little by little. First of all the old arms disappeared and the flood areas were drained. The Neckar was channelled in Stuttgart and developed into a federal waterway from the 1930s on. Today it flows in a concrete channel designed for shipping. When the locks were constructed the flow velocity of the water slowed and the natural fluctuations of the water level were reduced. None of the important dynamics between the river and its banks, which are necessary for a functioning fluvial ecosystem, have existed since then. In future, however, it should be possible for banks and water bodies to develop naturally in certain areas. In the northern part of the city the Neckar valley is narrow, the river is lined by steep shell limestone slopes, and settlement development could not take place unhindered. Ecologically valuable floodplains and near-natural shore areas can now emerge again, therefore providing habitats for plants and animals which are part of the river's ecosystem. Through targeted routing and selective access, the inhabitants of the city will also be able to experience these places and the relationships in the ecosystem.

#### *Dipl.-Ing. (FH) Johannes Rentsch M.Sc.*

Landschaftsarchitekt tätig für das Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung der Landeshauptstadt Stuttgart – Abteilung für Stadtentwicklungsplanung zuständig für Grünordnungsplanung und Projektmanagement für den Masterplan Erlebnisraum Neckar. Studium der Landschaftsarchitektur an der Hochschule Nürtingen-Geislingen und Masterstudium Urban Design an der TU Berlin.

Landscape architect who works at the City Planning and Urban Renewal Authority of the state capital of Stuttgart in the Department for Urban Development Planning. He is responsible for green space planning and project management for the Master Plan Neckar Experience Space. He studied Landscape Architecture at Nürtingen-Geislingen University of Applied Sciences and completed a master's degree in Urban Design at TU Berlin.

Johannes.Rentsch@stuttgart.de / www.stuttgart.de

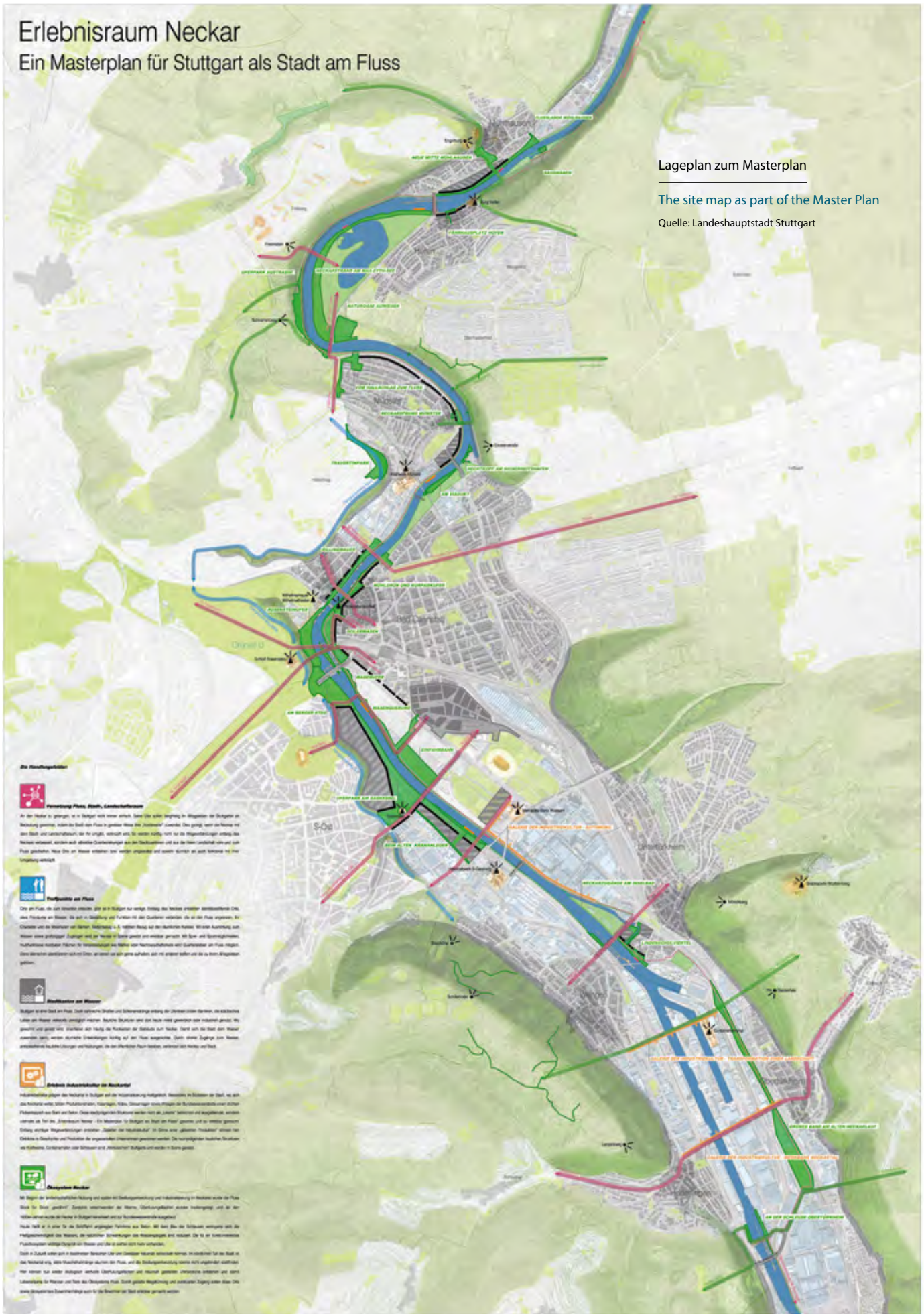
# Erlebnisraum Neckar

## Ein Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss

Lageplan zum Masterplan

The site map as part of the Master Plan

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart



### Die Flussgeschichten

#### Flussung Fluss, Platz, Landschaftsräume

An der Neckar in Stuttgart, ist in Stuttgart noch keine erreicht. Eine über sieben langjährig in Stuttgart der Stuttgart an Flussung geplant. Neben der Stadt ist der Fluss in Stuttgart ein zentraler Bestandteil. Das zeigt, wenn der Fluss an der Stadt und umschlossen, so ist möglich, Stuttgart als ein wieder völlig neu für die Stuttgarter Bürger und die Natur erleben, werden auch öffentliche Aktivitäten an der Neckar und für die Natur und für die Stadt und für die Flussung. Neben der an Fluss erleben, kann werden und werden durch ein auch, können die Flussung erleben.

#### Flussung am Fluss

Der Fluss, der sich zwischen einem, gibt es in Stuttgart nur wenige, entlang der Neckar erleben, insbesondere die Flussung am Fluss. Die Flussung am Fluss, ist ein in Stuttgart ein zentraler Bestandteil. Das zeigt, wenn der Fluss an der Stadt und umschlossen, so ist möglich, Stuttgart als ein wieder völlig neu für die Stuttgarter Bürger und die Natur erleben, werden auch öffentliche Aktivitäten an der Neckar und für die Natur und für die Stadt und für die Flussung. Neben der an Fluss erleben, kann werden und werden durch ein auch, können die Flussung erleben.

#### Flussung am Fluss

Stuttgart ist eine Stadt am Fluss. Die Flussung am Fluss, ist ein in Stuttgart ein zentraler Bestandteil. Das zeigt, wenn der Fluss an der Stadt und umschlossen, so ist möglich, Stuttgart als ein wieder völlig neu für die Stuttgarter Bürger und die Natur erleben, werden auch öffentliche Aktivitäten an der Neckar und für die Natur und für die Stadt und für die Flussung. Neben der an Fluss erleben, kann werden und werden durch ein auch, können die Flussung erleben.

#### Erlebnisraum Neckar

Erlebnisräume entlang des Neckar in Stuttgart sind die Flussung am Fluss. Die Flussung am Fluss, ist ein in Stuttgart ein zentraler Bestandteil. Das zeigt, wenn der Fluss an der Stadt und umschlossen, so ist möglich, Stuttgart als ein wieder völlig neu für die Stuttgarter Bürger und die Natur erleben, werden auch öffentliche Aktivitäten an der Neckar und für die Natur und für die Stadt und für die Flussung. Neben der an Fluss erleben, kann werden und werden durch ein auch, können die Flussung erleben.

#### Erlebnisraum Neckar

Erlebnisräume entlang des Neckar in Stuttgart sind die Flussung am Fluss. Die Flussung am Fluss, ist ein in Stuttgart ein zentraler Bestandteil. Das zeigt, wenn der Fluss an der Stadt und umschlossen, so ist möglich, Stuttgart als ein wieder völlig neu für die Stuttgarter Bürger und die Natur erleben, werden auch öffentliche Aktivitäten an der Neckar und für die Natur und für die Stadt und für die Flussung. Neben der an Fluss erleben, kann werden und werden durch ein auch, können die Flussung erleben.

### LEGENDE

- Plätze - Urbane Freizeite in Landschaftspark Neckar
- Seen - Freizeite am Fluss
- Plätze - Öffentliche Freizeite in Stuttgart
- Potenzielle Stadtgebiete am Neckar
- Aktuelle Stadtgebiete am Fluss erleben
- Radweg schwarz -> Einbahnweg / Radfahrweg
- Auhung - Urbane Entwicklung über den Fluss
- Auhung - Entwicklung Stadt - Fluss - Landschaftsräume
- Auhung - Entwicklung parallel zum Fluss
- Bestehende Wasserbauwerke in Fluss erleben
- Bestehende Stadt Fluss erleben
- Grünflächengestaltung

<b>STUTTGART</b>	
Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung Landschafts- und Grünordnungsplanung	
<b>Landschaftspark Neckar in Stuttgart</b>	
- Visionen für Mensch und Natur -	
Stand:	28.08.2017
Autor:	Dr. Jörg Koch
Version:	01.0.0

Arne Hübner

# DONAUTORPLATZ IN GYÖR: WO SICH BAROCK, FLUSS UND 2000 JAHRE GESCHICHTE BEGEGNEN

Dunakapu Tér in Győr: Where Baroque, river and  
2,000 years of history meet



Donautorplatz

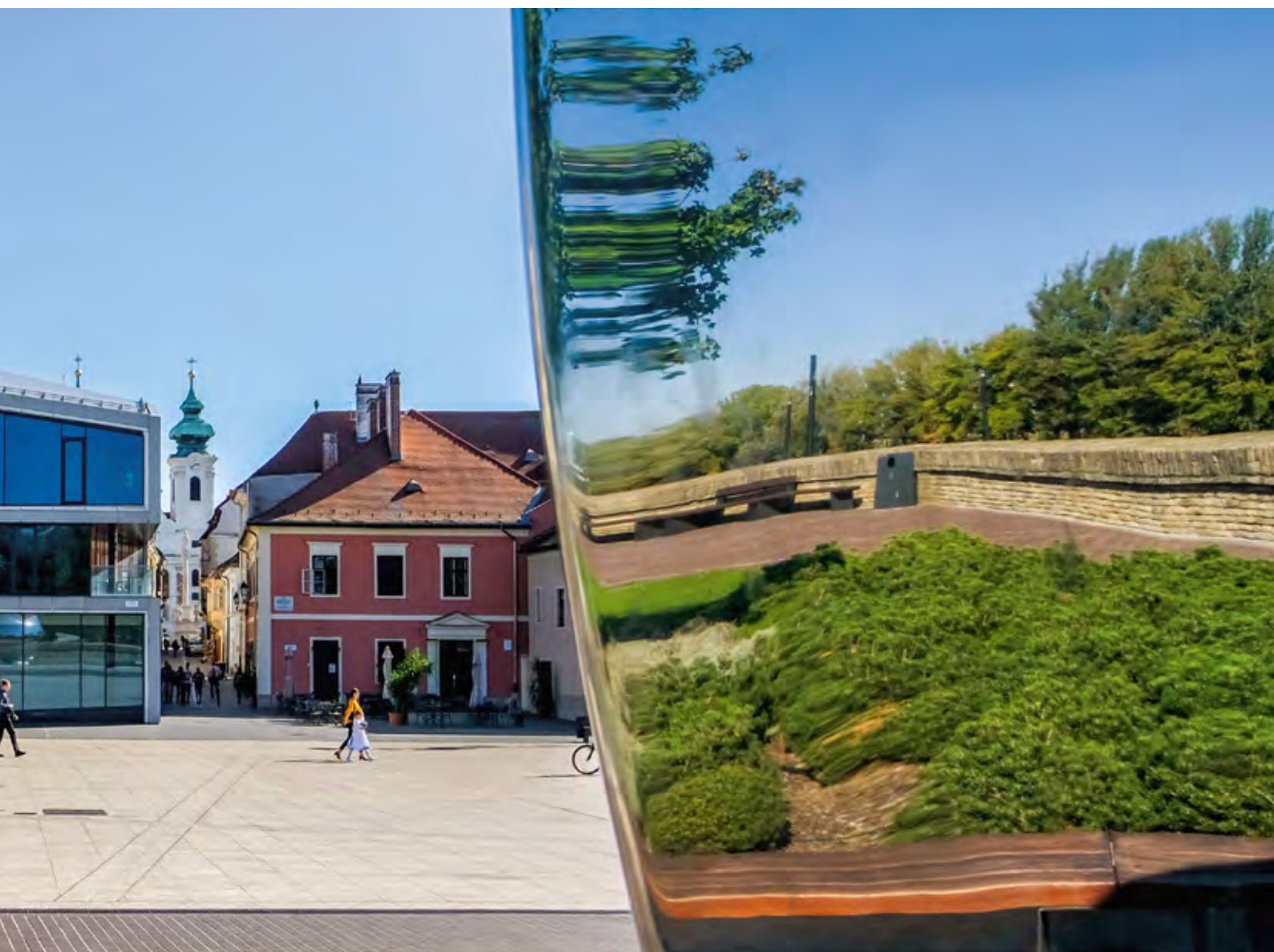
Dunakapu Tér

© Dániel Halász

Er war Grenzschutzposten des Römischen Reiches, Schiffsanlegestelle an der Donau, mittelalterlicher und barocker Stadttorplatz, lebendiger Markt- und Parkplatz.

Nun ist der Donautorplatz im ungarischen Győr neu gestaltet worden, verbindet die Altstadt wieder mit dem Fluss, und zeigt zugleich stolz seine lange Geschichte.

It was a border guard post during the Roman Empire, a landing stage on the Mosoni-Duna, a mediaeval and Baroque town gate square, a lively marketplace and a car park. Dunakapu Tér (Danube Gate Square) in the Hungarian city of Győr has been redesigned and now links the historical centre and the river once again while, at the same time, proudly displaying its long history.



#### ▲▲ KASTELL AN ROMS AUSSENGRENZE

Sie wird auch Stadt der Flüsse genannt: Nicht nur Donau, sondern auch Raab, Rabnitz und Marcal treffen sich in Westungarns bedeutendster Stadt Győr. Schon seit der Antike ist die heute 130.000 Einwohner zählende Stadt von ihren Flüssen geprägt, ja, ohne sie hätte Győr nie seine Bedeutung erlangt.

Gelegen exakt zwischen dem antiken Vindobona, der „Weißen Stadt“, und Aquincum, der „Stadt am Wasser“, übernahm Arrabona, die „Sanfte Stadt“, mit ihrem Legionslager vor allem Schutzfunktionen an der römischen Außengrenze. Der heutige Donauverlauf war damals noch eine unregulierte Flusslandschaft, die durch ihre zahlreichen Sandbänke ein relativ leichtes Überqueren ermöglichte und daher als Grenzfluss des Riesenreiches gar nicht in Frage kam. So fungierte also die heutige Kleine Donau als Grenze. Auf einer Sanderhebung, am Ort der späteren Bischofsburg, errichteten die Römer für geschätzte 1000 Legionäre ihr Limeskastell. Südlich

davon, dem Gebiet der späteren Altstadt, entwickelte sich eine Zivilstadt. Seit dem 1. Jahrhundert besteht an der Mündung der Raab in die Donau eine bis heute erkennbare Funktions- und Siedlungsstruktur: die erhöht liegende Festung sowie die Bürgerstadt, beide mit direktem Wasserbezug.

Nach Ungarns Staatsgründung im Jahr 1001 bekam Raab (Győr) – abgeleitet aus dem antiken Arrabona und bis heute Name des kleineren Flusses – einen Bischofssitz mit zugehöriger Bischofsburg, um deren Schutzbastion herum 500 Jahre später die Renaissanceburg entstand, und auch die bis heute erkennbare Stadtstruktur mit ihren drei Stadttoren: dem südlichen als Landverbindung, dem westlichen in Richtung Wien und dem nördlichen, dem Donautor zur Kleinen Donau. Nach dem langen Türkenkrieg (1593 – 1606) und Raabs Besetzung wurde die Stadt erweitert und erhielt im frühen 17. Jahrhundert ihr barockes Antlitz. Buda hingegen, ein Stadtteil der ungarischen Hauptstadt Budapest, blieb bis 1686 von den Osmanen besetzt.



#### ▲▲ FORT ON THE OUTER BORDER OF THE ROMAN EMPIRE

It is also called the city of rivers. Not only the Mosoni-Duna but also the rivers Rába, Rábca and Marcal meet in Győr, the most important city in western Hungary. Since ancient times the city, whose population is now 130,000, has been shaped by its rivers. Without them Győr would never have achieved its significance. Arrabona, the "Gentle City" - situated exactly between the ancient Vindobona, the "White City" and Aquincum, the "City on the Water" - and its military camp assumed first and foremost a protective role on the outer border of the Roman Empire. In those days the present-day course of the river Danube was still an unregulated river landscape. Its numerous sandbanks enabled the river to be crossed relatively easily so that it was out of the question for it to be the boundary river of the huge empire. As a result, the tributary of the Danube now referred to as the Mosoni-Duna acted as the border. The Romans erected a frontier fortress for about 1,000 legionaries on a sandy elevation, the site of the later episcopal palace. A civilian town developed to the south of the fortress on the area of the later historic centre. Since the first century there has been a functional and settlement structure, still discernable today where the Rába flows into the Mosoni-Duna: the elevated fortress and the civil town, both with a direct connection to the water.

After the foundation of the Kingdom of Hungary in 1001, Győr became a diocesan town with the corresponding episcopal palace around whose protective bastion the Renaissance castle was built 500 years later. The structure of the town and its three gates – the southern gate as a land connection, the western gate in the direction of Vienna and the northern gate, the "Danube" gate, on the Mosoni-Duna is still recognizable today. After the Long War against the Turks (1593 - 1606) and the occupation of Győr the city expanded and got its Baroque appearance in the early 17th century. Buda, a district in the Hungarian capital Budapest, continued to be occupied by the Ottomans until 1686.

Győr Plan aus dem Jahr 1594

Plan of Győr around 1594

Quelle: Plan von Jorge Hoefnagel aus Georg Braun u. Franz Hogenberg "Civitates Orbis Terrarum" Köln um 1598



## BARRIERE STATT VERBINDUNG ZUM FLUSS

Während der nächsten Stadterweiterung im 19. Jahrhundert wurden die südlichen und östlichen Stadtmauern abgetragen, an der nördlichen, der Donau zugewandten Stadtbefestigung blieb die Situation unverändert. Erst als 1929 die Kossuthbrücke, eine Stahlbogenkonstruktion, die Kleine Donau überspannte und den Charakter des Ortes massiv veränderte, wurde auch das dritte Stadttor geschliffen. Seine sichtbaren Spuren verschwanden für fast 100 Jahre. Das frei geräumte Areal am Flussufer wurde Markt- und später Parkplatz, eine Uferstraße verstärkte die Barriere zwischen Stadt und Fluss noch weiter.

Als 1989 Győr den Europa-Nostira-Preis für die hervorragende denkmalpflegerische Sanierung seiner Altstadt erhielt, war der Übergang von der barocken Stadt zum Fluss-

ufer noch nicht definiert. 2007 schrieb die Stadt einen städtebaulichen Wettbewerb zur Neugestaltung des Donatorplatzes aus, vier Jahre später begannen die Planungs- und Ausführungsarbeiten – allerdings nicht auf Grundlage des Siegerentwurfs. Ziel war es, einen auto- und barrierefreien Platz für die Bewohner zu schaffen und einen fließenden Übergang von der Innenstadt zur Flusslandschaft herzustellen - diesen phantastischen Ort den Bürgern zurückzugeben.

## ÜBER RAMPEN WIEDER ANS UFER

Seit 2015 lässt sich das Ergebnis des vom Architekten Mihály Kádár aus dem Büro tspc entworfenen neuen Platzareals überprüfen. Kommt man aus den barocken Altstadtgassen, betritt man einen von hellem Granit-, dunklem Basalt- und Klinkerbelag dominierten Platz, der an

## A BARRIER INSTEAD OF A CONNECTION TO THE RIVER

In the 19th century, during the next phase of city expansion the southern and eastern city walls were demolished while the situation remained unchanged on the northern fortifications facing the Mosoni-Duna. It was not until 1929 when the Kossuth Bridge, a steel arch construction, spanned the Mosoni-Duna and massively changed the character of the city that the third city gate was demolished. Its visible traces vanished for almost 100 years. The cleared area on the shore of the river became a marketplace and later a car park, a road along the shore reinforced the barrier between the town and the river even further.

When Győr was awarded the Europa Nostra Prize for the outstanding renovation of its historical city centre in 1989, the transition from the Baroque city to the shore of the river had not yet been defined. In 2007 the city launched an urban competition to redesign the Dunakapu Tér; planning and implementation work started four years later – however, not on the basis of the winning design. The aim was to create a car-free and barrier-free square for the residents and a flowing transition from the city centre to the river landscape – and give this fantastic place back to the citizens.

## Tiefgaragenzugang am Donautorplatz

Access to the underground car park on  
Dunakapu Tér

© Dániel Halász



## Blick in die Geschichte des Platzes

A glimpse into the history of the square

© Póczik Bence



## *Dipl.-Ing. Arne Hübner*

Architekt und Inhaber von GA Budapest, Mitglied des internationalen Netzwerks für Architekturführungen "Guiding Architects". Er ist Autor bzw. Mitautor des „Architekturführers Budapest“ und der „Collector's Edition“, beide erschienen bei DOM publishers.

Architect and owner of GA Budapest, member of "Guiding Architects" the international network for architectural tours. He is the author and co-author resp. of "Architectural Guide to Budapest" and the "Collector's Edition", both published by DOM.

info@ga-budapest.net  
www.ga-budapest.net/



▲▲ seinen südöstlichen und nord-westlichen Außenecken von kleinen, gefalteten Architekturen gerahmt wird. Die größere Faltarchitektur bietet Zugang zur dreigeschossigen Tiefgarage und zu Umkleideräumen für Veranstaltungen auf dem baumfreien Platz. Der kleinere Bau diagonal gegenüber beherbergt eine Transformatorstation sowie ein öffentliches WC. Die beiden gefalteten Elemente rahmen und verengen den weiten Platz nicht nur, sondern demonstrieren mit ihren geneigten Ebenen den Übergangscharakter des Ortes und geben mit ihrem braunen Plattenbelag eine zeitgemäße Antwort auf den Charakter barocker Architektur. Dritter Neubau am Platz ist ein Geschäftshaus vom gleichen Architekturbüro, das die barocke Stadtkante mit einem zeitgenössischen Haus bereichert.

Nähert man sich dem Ufer der Kleinen Donau, hat man vom höheren Platzniveau aus den altbekannten Blick auf Fluss und Brücke, kann nun aber über breite Treppen und Rampen direkt ans Wasser gelangen.

Autos müssen nunmehr unsichtbar parken. Hier allerdings, in der Tiefgarage, wurden die ältesten erhalten gebliebenen Spuren wieder sichtbar gemacht: gemauerte Ziegelbögen der Befestigungsanlage kontrastieren mit der Nüchternheit der Tiefgarage aus Beton. Auf dem Platz ist die Geschichte des Platzes sichtbar in Beton gehauen. Stadtpläne an der nördlichen Stützmauer dokumentieren zwei Jahrtausende Geschichte. Zudem wurde auf dem Donautorplatz die Plastik „Puls“ aufgestellt, ein großer linsenförmiger, manuell drehbarer Spiegel. Wird der Spiegel bewegt, zeigen sich die barocke Stadt und der Platz, die Brücke und der Fluss und die BenutzerInnen in immer neuen Perspektiven und Verzerrungen. Das Rad der Geschichte dreht sich weiter, das Bild unserer Städte wird sich immer verändern.

## ACROSS RAMPS TO THE SHORE ONCE MORE

Since 2015 the result of the newly designed square by the architect Mihály Kádár from the architects' office tspc can be verified. Coming from the Baroque lanes of the historic centre you enter a square dominated by a surface of light-coloured granite, dark basalt and clinker bricks, which is framed by small "folded" architectural objects at its south-eastern and north-western external corners. The larger "folded" architectural object accommodates the access to the three-level underground car park as well as the changing rooms for events held on the treeless square. The smaller construction diagonally opposite houses a transformer station as well as public WC facilities. Both "folded" elements not only frame and constrict the wide square but their inclined levels also demonstrate the transitional nature of the square and their brown panelled covering provides a contemporary answer to the character of the Baroque architecture. The third new building on the square houses business premises and was designed by the same architectural office. It enriches the Baroque edge of the city with a contemporary building.

If you approach the shore of the Mosoni-Duna you see the familiar view of the river and the bridge from the higher level of the square but you can now reach the water directly via wide steps and ramps. Cars must now park invisibly. Here however, in the underground car park, the oldest preserved traces have been made visible again – the brick arches of the fortifications contrast with the sobriety of the concrete underground car park. The history of the square is visibly carved in concrete in the square. City maps on the northern retaining wall document two thousand years of history.

In Addition, the sculpture "Pulse", a large lenticular mirror which can be rotated manually, has been positioned on Dunakapu Tér. When the mirror is rotated the Baroque city and the square, the bridge, the river and the users can be seen in ever-changing perspectives and distortions. The wheel of history continues to turn, the image of our cities is always changing.



Badehalle

Indoor swimming pool

© Paracelsus Bad & Kurhaus / Ch. Wöckinger

*Christian Andexer*

# PARACELSUSBAD IN SALZBURG

## The Paracelsus Baths in Salzburg

Die Badekultur zählt zu den markantesten Aspekten des öffentlichen Lebens in Europa seit der Antike. In Städten sind v.a. Hallenbäder meist ein rares Gut und mancher Neubau ist umstritten. Das Paracelsusbad in der Neustadt der Stadt Salzburg und in der Pufferzone des Welterbes gelegen, wurde 2017 abgerissen und 2019 durch einen Neubau ersetzt.

Bathing culture has been one of the most distinctive aspects of public life in Europe since ancient times. In cities, indoor swimming pools, in particular, are for the most part a rare commodity and some new buildings are controversial. The Paracelsus indoor swimming pool, situated in the Neustadt district of the City of Salzburg and in the buffer zone of the World Heritage Site, was demolished in 2017 and replaced by a new building in 2019.



Eingangshalle

Foyer

© Paracelsus Bad & Kurhaus / Ch. Wöckinger

Der **Mirabellgarten**, der innerhalb der Befestigungsanlagen der Neustadt liegt, wurde durch Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau am Beginn des 17. Jhs errichtet. 1689 erfolgte die Umgestaltung des Gartens in eine barocke Parkanlage, die sich heute mitten in der Stadterweiterung der Gründerzeit befindet. Während die Befestigungsanlagen zur Salzach und nach Norden sukzessive aufgelassen wurden, sind die Befestigungsmauern und der Zwergelgarten Ravelin zur Salzach erhalten geblieben. Fundamente der abgekommenen Bastion im Norden wurden während der Bauarbeiten für das neue Paracelsus Bad freigelegt. Der Garten auf dem Rosenhügel geht auf den ehemaligen großen Bastionsgarten, der nach dem 2. Weltkrieg mit Trümmerziegel aufgeschüttet wurde, zurück. In den 1950er Jahren erfolgte nördlich von Mirabellgarten und Rosenhügel die konzertierte städtische Bebauung der Kurpark Anlage. Entlang der Auerspergstraße entstanden das Kongresshaus, das Parkhotel Mirabell

und das Paracelsus Bad mit Kurhaus.<sup>1</sup> In der Festschrift Salzburg, Kur- und Kongress Stadt, Kongresshaus, Paracelsusbad 1953 – 1957 heißt es: "Moderne Stadtästhetik hat jene der Barockzeit abgelöst und in Übereinstimmung mit der Zweckmäßigkeit der Bauwerke die Schönheit zeitgenössischer Architektur in den Alltag des städtischen Menschen gestellt". Bedeutende Architekten der Nachkriegszeit - Max Fellerer, Eugen Wörle, Otto Prossinger, Felix Cevela und Hermann Rehl - wurden mit den Planungen für das Areal beauftragt. Das Paracelsusbad wurde im Stil der Moderne vom Architekten Josef Hawranek erbaut. Die Schwimmhalle war mit großen Verglasungen zum Kurpark geöffnet und auch zur Auerspergstraße verglast. Das Bad fungierte im Stil der Nachkriegszeit als Bad für die allgemeine Bevölkerung. Die Schwimmhalle, das Foyer und die Sauna waren mit künstlerischen Arbeiten von Josef und Rosita Magnus, Toni Schneider-Manzell und Veva Treuberg-Tonic reich ausgestattet. ▲▲

**The Mirabell Gardens**, which are situated within the fortifications of the Neustadt district, were laid out under Prince-Archbishop Wolf Dietrich von Raitenau at the beginning of the 17th century. In 1689 the gardens were redesigned as a baroque park; nowadays this is at the centre of the late 19th century urban expansion area. While the fortifications facing the Salzach and to the north were successively abandoned, the fortification walls and the ravelin Dwarf Garden facing the Salzach have been preserved. Foundations of the abandoned bastion in the north were uncovered during the construction work for the new Paracelsus swimming pool complex. The garden on the Rosenhügel dates back to the former large bastion garden, which was heaped up with broken bricks after the Second World War.

In the 1950s, the concerted urban development of the spa gardens took place north of the Mirabell Gardens and the Rosenhügel. The Salzburg Congress, the Parkhotel Mirabell and the Paracelsus indoor swimming pool and spa building were built along the Auerspergstraße.<sup>1</sup> The commemorative publication Salzburg, Kur- und Kongress Stadt, Kongresshaus, Paracelsusbad 1953 – 1957 states that, "Modern urban aestheticism has replaced that of the baroque era and, in accordance with the functionality of the buildings, has placed the beauty of contemporary architecture in the everyday lives of urban people". ▲▲

## ▲▲ NEUBAU IN DER PUFFERZONE

Da das Paracelsusbad Anfang des 21. Jhs. nicht mehr den modernen Anforderungen entsprach, beschloss die Stadt Salzburg bereits 2010 einen Neubau neben dem Kurgarten. Der im Jahr 2012 ausgelobte EU weit offene Architekturwettbewerb für den Neubau von Bad und Kurhaus prämierte als ersten Preis das Projekt der Architekten HMGB, Berlin und einen zweiten Preis für das Projekt von Berger + Parkkinnen Architekten, ZT GmbH Wien.

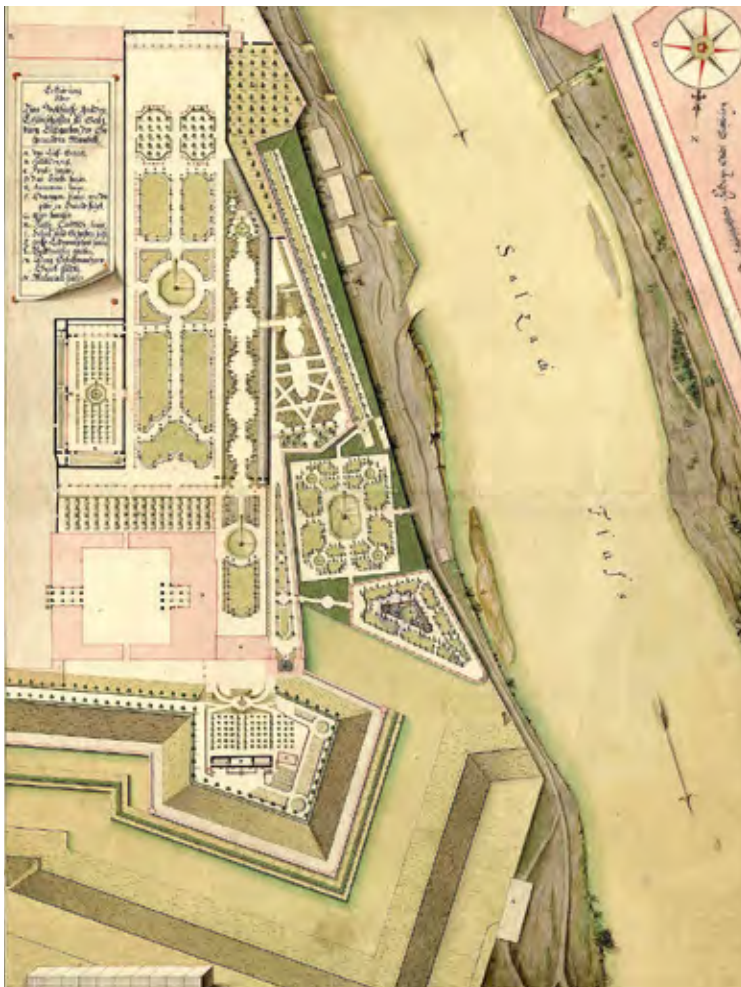
In Teilen der Salzburger Bürgerschaft wurde Kritik am Neubauvorhaben, das auch vom Gartenparterre des Mirabellgarten aus sichtbar ist, erhoben. Zu dieser Zeit standen mehrere Neubauprojekte in den Schutzzonen nach dem Salzburger Altstadterhaltungsgesetz vor Realisierungsentscheidungen. Die Stadt Salzburg ersuchte die UNESCO um eine Advisory Mission, um die aufgetretenen Fragen auf einer fachlichen Ebene sachlich zu klären. Im Report heißt es: „Das Projekt Paracelsusbad soll das Bad und Kurhaus aus den 1950er Jahren ersetzen

▲▲ Major post-war architects – Max Fellerer, Eugen Wörle, Otto Prossinger, Felix Cevla and Hermann Rehr – were commissioned to plan the area. The Paracelsus indoor swimming pool was built in the modernist style by the architect Josef Hawranek. Large glazed areas opened up the indoor swimming pool hall to the spa gardens; the side of the hall facing the Auerspergstraße was also glazed. In the style of the post-war era the baths functioned as a swimming pool for the general public. The indoor swimming pool hall, foyer and sauna were richly decorated with artistic works by Josef and Rosita Magnus, Toni Schneider-Manzell and Veve Treuberg-Tonicic.

Plan der Anlage von Schloss Mirabell, Mirabellgarten 1775

[Plan of the Mirabell Gardens, 1775](#)

Quelle: [ubs.sbg.ac.at/sosa/graphiken/handzeichnungen.htm](https://ubs.sbg.ac.at/sosa/graphiken/handzeichnungen.htm)



## NEW CONSTRUCTION IN THE BUFFER ZONE

As early as 2010 the City of Salzburg decided to construct a new building next to the spa gardens because the Paracelsus indoor swimming pool no longer met modern requirements at the beginning of the 21st century. The EU-wide open architectural competition for the new construction of the swimming pool facilities and spa building, which was launched in 2012, awarded the first prize to the project by the architects HMGB, Berlin and second prize to the project by Berger + Parkkinnen Architekten, ZT GmbH Vienna. Some of the residents of Salzburg criticized the new building project, which is also visible from the garden level of the Mirabell Gardens. At that time, decisions concerning the realization of several new building projects in the zones protected under Salzburg's Law on the Preservation of the Old Town Centre were about to be taken. The City of Salzburg requested UNESCO to carry out an Advisory Mission to clarify the issues that had arisen objectively at a professional level. The report states:

“The project Paracelsusbad is meant to replace the bath and Kurhaus from the 1950s and is situated outside the former bastions of the town fortification. With its balcony-shaped pools integrated into a glass façade, it is immediately attached to the Sheraton Hotel. A serious problem is the view axis from Mirabellgarten, only partly obscured by a row of trees. In this side axis of the Mirabellgarten, which in former times had its focal point in Lucas von Hildebrand's Sala Terrena; glass facades have a certain tradition. Among them was a glass house destroyed by fire in 1818 which had replaced the Sala Terrena (foundations of the glass house between Mirabell Palace and the Vogelhaus still recognisable in a view by Franz Caucig, 1819). The Advisory Mission recommends that the view axes should be thoroughly reconsidered with regard to a possible reduction of the height of the planned



Blick vom Kurgarten

View from the spa gardens

© Arch. Robert Martin, Salzburg

und liegt außerhalb der ehemaligen Bastionen der Stadtbefestigung. Mit seinen balkonförmig angelegten Schwimmbädern und der Glasfassade liegt es unmittelbar neben dem Hotel Sheraton. Ein großes Problem stellt die Sichtachse vom Mirabellgarten dar, die lediglich durch eine Baumreihe unterbrochen wird. In diesem Seitenteil des Mirabellgartens, in dessen Mittelpunkt früher Lucas von Hildebrands Sala Terrena stand, haben Glasfassaden eine gewisse Tradition. Es existierte ein Glashaus, welches 1818 durch ein Feuer zerstört wurde und die Sala Terrena ersetzte (Grundmauern des Glashauses zwischen Schloss Mirabell und Vogelhaus sind in einer Ansicht von Franz Caucig 1819 noch auszumachen). Die Advisory Mission empfiehlt, dass die Sichtachsen besonders in Hinblick auf die Höhe des geplanten Panoramabads neu überdacht werden müssen, vor allem was die abendliche Beleuchtung betrifft, welche keine Störung für den Mirabellgarten mit sich bringen darf. Außerdem verweist die Advisory Mission auf die

umfassende Beschreibung des Projekts und dessen Sichtachsen in der kürzlich unterbreiteten Stellungnahme der monitoring group von ICOMOS Österreich (Dipl.-Ing. Dr. Hans-Jörg Kaiser).<sup>22</sup>

Schloss Mirabell mit Garten liegt in der Kernzone des Weltkulturerbes, der Kurpark mit Paracelsusbad in der Pufferzone. Die Pufferzone stellt für die Sichtbarkeit von Gebäudekonfigurationen, ihrer Ausmaße und Höhenentwicklung einen Schutzschild für das Kerngebiet dar. Der Neubau erhöht die ursprüngliche Silhouette nach Norden um ungefähr ein Geschöß.

Der Mission Report geht nicht auf die Tatsache ein, dass im Umfeld des Paracelsusbades bereits eine gewachsene Hotel- Kur- Bad- und Kongresshausnutzung besteht und das Thema daher bereits im Stadtbild repräsentiert ist, also keine neue Funktion abbildet.

Eine Welterbestadt unterliegt im Gegensatz zu einem Einzeldenkmal einer starken Entwicklungsdynamik, auch in einem positiven ▲▲

Panoramabad, especially as far as the illumination in the evening is concerned which must not interfere with the Mirabellgarten. Besides, the mission would like to refer to the comprehensive description of the project and its view axes in the recently submitted statement by the monitoring group of ICOMOS Austria (Dipl.-Ing. Dr. Hans-Jörg Kaiser).<sup>22</sup>

The Mirabell Palace and its gardens are located in the core zone of the World Heritage Site, the spa gardens with the Paracelsus swimming pool complex in the buffer zone. The buffer zone is a protective shield for the core area in terms of the visibility of building configurations, their dimensions and height development. The new building increases the silhouette to the north by about one storey. The Mission Report does not deal with the fact that hotel, spa, swimming facilities and congress usage in the area surrounding the Paracelsus swimming pool complex already exists and that therefore the topic is already present in the cityscape, i.e. does not illustrate a new function.

In contrast to an individual monument, a World Heritage City is subject to a strong development dynamic in a positive sense, too. Keeping the baroque grounds of the Mirabell Palace and its garden level free from visual contact with the surrounding city forever is in contradiction to the co-existence of the historical city and the new one. With the unique works of our ancestors in mind, decisions about the future ▲▲



Blick vom Mirabellgarten zum Paracelsusbad, rechts im Hintergrund

View of the Paracelsus swimming pool complex (in the background on the right) from the Mirabell Gardens

© Arch. Robert Martin, Salzburg

▲▲ Sinn. Die barocke Anlage von Schloss Mirabell mit Gartenparterre von Sichtbeziehungen zur umgebenen Stadt auf alle Zeiten freizuhalten steht im Widerspruch zur Koexistenz der historischen mit der neuen Stadt. Eingedenk einzigartiger Werke unserer Vorfahren können Entscheidungen über die Zukunft unseres kulturellen Erbes nur heute getroffen werden. Dies impliziert unsere aktuelle Kultur, eine qualitative Werthaltung und Ethik als Grundlagen einer Entscheidungsfindung für die Erhaltung der Zivilisation und ihrer Schöpfungen für die nächsten Generationen.

Nachdem sich der Auftraggeber intensiv mit dem Siegerprojekt des Wettbewerbs befasst hat, wurde von der Stadt Salzburg entschieden, das Projekt der Architekten Berger+Parkkinen zu realisieren. Die Umsetzung des Bauvorhabens erfolgte in enger Abstimmung mit der Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung.

Heute findet das Ensemble des neuen Kongresshauses, des überformten Hotel Sheraton mit dem neuen Paracelsusbad seinen städtebaulichen Abschluss im Landschaftsgarten des Kurparks.

Zur Schwarzstraße hin soll eine weitere Bebauung entstehen, für die bereits ein genehmigter Bebauungsplan auf Basis des Wettbewerbsentwurfes vorliegt. Das Bad zeigt sich als starker Solitärbau im Kurpark. Dieser Bereich ist städtebaulich fertiggebaut. Der architektonische Konflikt einer weiteren Bebauung an der Schwarzstraße stellt eine Herausforderung für die Zukunft dar.

#### SOLITÄRE ARCHITEKTUR

Der Neubau dominiert mit seiner vertikalen Gliederung Kurpark und Stadtraum. Die Höhe der Dachfläche schließt an das Hotel Sheraton an und steigt in Richtung Westen an. Die subtil verschwenkte Fassade aus Keramiklamellen gliedert den

▲▲ of our cultural heritage can only be made today. This implies that our current culture, a qualitative value system and ethics are the basis of decision-making for the preservation of civilization and its creations for future generations.

After the contracting authority had studied the competition's winning project intensively, the City of Salzburg decided to realize the project by the architects Berger+Parkkinen. The implementation of the construction project was carried out in close coordination with the expert commission for the preservation of the historic centre.

Today, the ensemble of the new congress centre, the overhauled Sheraton Hotel and the new Paracelsus swimming pool complex finds its conclusion as regards urban development in the landscape garden of the spa gardens.

A further building development is to be constructed facing Schwarzstraße, for which an approved development plan based on the competition design has already been submitted. The swimming pool complex presents itself as a strong solitary building in the spa gardens. This area has been completed in terms of urban development. The architectural conflict of a further building development on Schwarzstraße represents a challenge for the future.

#### SOLITARY STRUCTURE

Through its vertical arrangement the new building dominates the spa gardens and the urban area. The level of the roof area adjoins the Sheraton Hotel and rises towards the west. The subtly swivelled façade of ceramic slats structures the building. The slats were manufactured individually as unique pieces and give the building its solitaire impression, which is independent of its storeys. A central element of the façade is the undulating movement of the openings towards the spa gardens and the city; this provides a unique panoramic view of the surrounding area. The upward spatial exaggeration in the swimming pool hall is also characterized by this undulation in the interior of the pool level.

"The swimming pool complex & spa building protects itself from being viewed from outside by its "robe" of ceramic slats. Only the level of the indoor pool opens directly onto the Mirabell Gardens and the city. This underlines the idea of the third floor representing an extension of the spa gardens. It offers impressive views over the gardens of the Mirabell Palace and the old town of Salzburg up to the fortress."<sup>3</sup> Tiina Parkkinen, "References to the built environment, the surrounding natural space and the social situation are

Baukörper. Diese wurden als Unikate einzeln gefertigt und geben dem Bau seine von Geschoßen unabhängige Solitärwirkung.

Ein zentrales Element der Fassade ist die wellenförmige Bewegung der Öffnungen zum Kurpark und zur Stadt, die eine einmalige Panoramaaussicht auf die Umgebung ermöglicht. Auch die Badeebene im Inneren erfährt mit dieser großen Bewegung ihre räumlich prägende Überhöhung in der Badehalle.

"Das Bad & Kurhaus schützt sich vor Einblicken von außen durch ein umlaufendes Kleid aus Keramiklamellen. Lediglich die Badeebene öffnet sich direkt zum Mirabellpark und zur Stadt. Die Idee einer Erweiterung des Kurgartens im dritten Obergeschoß wird damit unterstrichen. Es bieten sich beeindruckende Blicke über den Garten von Schloss Mirabell und die Salzburger Altstadt bis hin zur Festsung."<sup>3</sup> Tiina Parkkinen: „In unseren Projekten sind Bezüge zur gebauten Umgebung, zum umgebenden Naturraum und zur sozialen Situation sehr wichtig.“<sup>4</sup> Im introvertierten Sockel befinden sich der Eingang, das Kurhaus mit seinen Moor- und Heilanwendungen, sowie die Um-

kleiden. Eine zentrale Treppenanlage führt von der Eingangs- zur Badeebene mit Panoramablick. Darüber befinden sich der Gastronomiebereich und die Sauna mit Freibecken und Terrasse nach Westen mit Blick auf Mönchsberg und den Stadtteil Mülln an der Salzach. Durch seine autarke thematische und architektonische Gestaltung entsteht ein unverwechselbarer Dialog des neuen Parcelsubades mit dem Landschaftsgarten im Kurpark. Die symbiotische Qualität des Entwurfes bildet eine harmonische Koexistenz.

Die Stadt Salzburg hat mit dem Bad eine wesentliche Funktion für die Aufenthaltsqualität der Menschen in Salzburg realisiert. Die Kombination aus Kurhaus mit Mooranwendungen und Badelandschaft vollenden den Standort im Kurpark aufs Neue.

Die Initiative der Nachkriegsgeneration, einen Kongress- und Kurbezirk mitten im historischen Ensemble aus Schloss Mirabell, Garten und Kurpark zu etablieren, lebt weiter. Die Silhouette zur Stadt hat sich in einem positiven Sinn verändert. Dies stellt einen Beitrag für die Zukunft des Weltkulturerbes dar.

very important in our projects."<sup>4</sup> The restrained lower floors house the entrance, the spa building with its mud and healing treatments and the changing rooms. A central staircase leads from the foyer to the level of the indoor pool and its panoramic view. Above this is the restaurant area and the sauna with an outdoor pool and a west-facing terrace with a view of Mönchsberg and the Mülln district on the Salzach.

An unmistakable dialogue between the new Paracelsus swimming pool complex and the landscape garden in the spa gardens is created through its self-sufficient thematic and architectural design. The symbiotic quality of the design forms a harmonious co-existence.

By way of the swimming pool complex, the city of Salzburg has implemented an essential function for the quality of stay of the people in Salzburg. The combination of a spa with mud treatments and a swimming complex perfects the location in the spa gardens anew.

The initiative of the post-war generation to establish a congress and spa district in the middle of the historical ensemble comprising the Mirabell Palace, its gardens and the spa gardens lives on. The silhouette facing the city has changed in a positive sense. This represents a contribution to the future of the city's World Heritage.

<sup>1</sup> Salzburgwiki, [www.sn.at/wiki/Salzburgwiki/](http://www.sn.at/wiki/Salzburgwiki/)

<sup>2</sup> ICOMOS Report of the Advisory Mission to the World Heritage Site Historic Centre of the City of Salzburg (Austria, C784) 2-3 April 2013, p.17

<sup>3</sup> [www.berger-parkkinen.com/paracelsus-bad-und-kurhaus/](http://www.berger-parkkinen.com/paracelsus-bad-und-kurhaus/)

<sup>4</sup> ebda

### *Arch. Dipl.-Ing. Christian Andexer*

Architekt in Graz, zahlreiche Bauten im sozialen und historischen Kontext. Mitglied der Altstadtkommission in Graz und Salzburg, Mitverfasser Management Plan WH Graz. Aufgewachsen und sozialisiert in der Altstadt von Salzburg.

Architect in Graz, numerous constructions in social and historical contexts. Member of the Commissions of Experts for the Historic Centres of Graz and Salzburg. Co-author of the Management Plan for Graz's World Heritage site. He grew up in and was shaped by the historic centre of Salzburg.

[office@andexer.at](mailto:office@andexer.at) / [www.andexer.at](http://www.andexer.at)



# BEDEUTSAME BELANGLOSIGKEITEN

## Kleine Dinge im Stadtraum

Vittorio Magnago Lampugnani  
Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2019, Klappenbroschur, 192 Seiten  
ISBN: 978-3-8031-3687-9  
€ 30,90



Lampugnani's Buch beschäftigt sich mit Detailfragen des individuellen Erscheinungsbildes der Städte, die im ökonomisch getriebenen Stadtplanungsdiskurs der Gegenwart weitgehend in den Hintergrund getreten sind jedoch zur Individualität unserer Städte wesentlich beitragen.

Bereits die Widersprüche im Buchtitel verweisen auf Lampugnani's Gesamtblick: Das Zusammenwirken kleinteiliger, funktional in der Historie nicht selten lebenswichtiger Gestaltungselemente, macht unsere Städte einzigartig, erhöht ihren Wiedererkennungswert und schafft letztlich Identität. Eines der eindeutigsten Beispiele dieser kleinen, identitätsstiftenden Dinge, die wir sofort geografisch verorten können, ist wohl die rote Telefonzelle K2 von Giles Gilbert Scott, die wir mit London assoziieren.

Zwei Aspekte seien herausgegriffen: Der Autor beleuchtet nicht nur die historische Entwicklung funktionaler Elemente wie Brunnen, Kanaldeckel, Laternen, Urinale, Uhren, Kioske, Haltestellen, U-Bahn-Abgänge etc. – also der Stadtmöblierung – als stadtgestaltende Elemente. Sein forschender Blick vergleicht Entwicklungen in den europäischen Großstädten, zeichnet die Geschichte einzelner Elemente nach; er führt aber auch ihre

oftmals wichtige soziale und hygienische Funktion für die Stadt vor Augen.

Der Zugang zu sauberem Trinkwasser über öffentliche Brunnen verbesserte beispielsweise das städtische Leben deutlich und bildete zudem ein repräsentatives, mit viel Symbolik aufgeladenes Gestaltungselement. Regional geprägte oder standardisierte Brunnenmodelle belegen weiterhin deren wichtige Funktion im Stadtraum, wengleich sie nicht mehr individuell an den jeweiligen Standort angepasst werden. Der Autor meint, ... „Dadurch, dass sie innerhalb der Stadt überall gleich, aber in jeder Stadt anders sind, tragen sie zu deren Identität bei.“ Der Kritik des Autors gerade hinsichtlich der „Krise der Stadtbrunnen“ folgend, - er bemängelt den oftmals sorglosen Umgang und die fehlende Instandhaltung bestehender Brunnen sowie den geringen gestalterischen Anspruch bei neuen Modellen - könnte sich in Zeiten des Klimawandels ein geforderter Gestaltungsanspruch rasch etablieren!

Auch die zunehmende Beleuchtung des öffentlichen Raumes, zuerst ein Privileg der Zentren, veränderte die Städte deutlich, vermittelte ein Gefühl von zunehmender Sicherheit im Stadtraum und veränderte dadurch die Lebensweise der Menschen. Durch im-

mer bessere und hellere Beleuchtungsmöglichkeiten, die zudem durch die beleuchtete Werbung im öffentlichen Raum noch vervielfältigt wurden, war in den letzten Jahren vermehrt Kritik an der „Lichtverschmutzung“ zu lesen und waren daher die Anforderungen an eine Lichtreduktion deutlicher formuliert als an die Gestaltung der Beleuchtungskörper. Das ist insofern bedauerlich, als die einfacheren technischen Möglichkeiten zu keinem Gestaltungsimpetus geführt haben, und der Autor daher feststellt: „Die Entscheidung für einen Typus zu Lasten eines anderen ist von großer städtebaulicher Tragweite. Trifft man sie mit der gebotenen Sorgfalt, werden die Leuchten nicht nur die Straßen und Plätze unserer Städte in der Nacht angenehm erhellen, sondern sie auch tagsüber zieren und bereichern.“

Dieser Gestaltungsanspruch lässt sich als Credo des Buches formulieren und verweist auf die Verantwortung der Stadtplanung, die vielen „Kleinen Dinge“ im Stadtraum anspruchsvoll zu gestalten, ausgewählt zu positionieren und individuelle Lösungen für die Städte zu forcieren, um den „Kulturraum Stadt“ mit höchsten Ansprüchen weiterzuentwickeln.

Gertraud Stempffl-Ledl

# Jetzt die sichere Wahl: Kontaktlos oder online bezahlen.



Kontaktlos bezahlen  
mit Debit- oder  
Kreditkarte und NFC



Mobil bezahlen  
mit Apple Pay® oder  
Android Smartphone



Online bezahlen  
mit Debitkarte oder Kreditkarte



Online überweisen  
mit George

# WELTERBESTÄDTE WEITERBAUEN –

## 20 Jahre UNESCO-Welterbe Graz

CONTINUED BUILDING IN WORLD HERITAGE TOWNS AND CITIES –  
20 YEARS UNESCO WORLD HERITAGE GRAZ

Mit Beiträgen von: Siegfried Nagl, Bertram Werle, Wojciech Czaja, Barbara Kaiser, Paul Schuster, Sabine Haag, Caroline Jäger-Klein, Bruno Maldoner, Albert Erjavec, Christian Reschreiter, Hansjörg Luser, Dietmar Feichtinger, Bernd Paulowitz, Matthias Ripp, Jean-Daniel Gross, Antonija Eremut Erceg und Pat Tanner

Hg. Internationales Städteforum in Graz und Stadt Graz, Stadtbaudirektion  
Graz 2019, 320 Seiten  
Deutsch, Englisch  
ISBN: 978-3-200-06679-3  
€ 34,90



Das ISG und die Baudirektion der Stadt Graz brachten im Dezember 2019 die Publikation Welterbestädte weiterbauen. 20 Jahre UNESCO-Welterbe Graz heraus.

Das Buch rückt sowohl die beiden Kernzonen des UNESCO Areals, das Historische Zentrum (Wojciech Czaja) und das Schloss Eggenberg (Barbara Kaiser, Paul Schuster), als auch die Pufferzone in den Fokus der Auseinandersetzung und stellt Graz anderen europäischen Welterbestädten gegenüber.

Dabei kommen Bürgermeister Siegfried Nagl als oberster Welterbevertreter der Stadt Graz und Baudirektor Bertram Werle als Welterbe-Beauftragter ebenso zu Wort, wie Sabine Haag, Präsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission, Caroline Jäger-Klein, Präsidentin von ICOMOS Österreich oder Bruno Maldoner, der auf Seiten des Bundes lange Jahre für die österr. Welterbestätten verantwortlich zeichnete. Das aktuelle Grazer Beispiel behandelt das Weiterbauen am Schloßberg, mit dem neuen Schloßbergmuseum von Studio WG3 und wird mit einem

Rückblick von Hansjörg Luser beschlossen. Dem gegenüber stehen Beispiele anderer europäischer UNESCO-Welterbestädte und ihr spezifischer Umgang mit den Aufgaben „Erhalten und Weiterentwickeln“.

Den Vergleich zu Städten wie Paris (Dietmar Feichtinger), Bern (Jean-Daniel Gross und Pat Tanner), Hamburg (Bernd Paulowitz), Regensburg (Matthias Ripp) und Split

(Antonja Erceg-Eremut) braucht Graz nicht scheuen! Die Gegenüberstellung zeigt herausragende Projekte aus Europa, ungewöhnliche Zugänge und jedenfalls den großen Gestaltungsanspruch, mit dem die Städte ihren Aufgaben in der Erhaltung und Weiterentwicklung lebendiger Welterbestädte nachkommen.

